ORDINES MILITARES
COLLOQUIA TORUNENSIA HISTORICA
Yearbook for the Study of the Military Orders

XX
2015

ISSN (print) 0867-2008 / ISSN (online) 2391-7512

DOI: http://dx.doi.org/10.1275/OM.2015.004

pp. 65–101

Christian Gahlbeck
Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
Archivstraße 12-14
D-14195 Berlin
Germany
cgahlbeck@t-online.de

ADLIGE NETZWERKE IN DER MITTELALTERLICHEN BALLEI BRANDENBURG DES JOHANNITERORDENS

Keywords
Military Orders; Order of St. John; Late Middle Ages; Bailwick Brandenburg; social networks; nobility

Im Januar 1323 forderten fünf süddeutsche Kommendatoren der Ordensprovinz *Alemannia* vom Ordensmeister der Johanniter, den ersten Generalpräzeptor der neu gegründeten Ballei Brandenburg, Paolo da Modena, abzusetzen und den Grafen Albrecht von Schwarzburg zu seinem Nachfolger zu ernennen. Sie argumentierten, frater Paolo sei Ausländer (*extraneus*) und verfüge in den Regionen der Ballei über zu wenig Einfluss (*est in ipsis partibus inpotens*). Frater Albrecht dagegen stamme von einem bedeutenden, fürstlichen und den Herrschern in Nordostdeutschland bekannten Adelsgeschlecht ab, verstünde ihre Sprache besser und sei daher besser geeignet, mit ihnen über die Belange der Johanniter zu verhandeln.[1] Bereits Karl Borchardt hat darauf hingewiesen,

[1] Urkunde von 1323 Januar 12, La Valetta, National Library of Malta, Archiv des Malteserordens, Abt. 16, No. 15. Erwähnt: A. Luttrell, *The Hospitaller Province of Alamania to 1428*, in: *Ritterorden und Region. Politische, soziale und wirtschaftliche Verbindungen im Mittelalter*, hrsg. v. Z. H. Nowak (Ordines Militares. Colloquia Torunensia Historica 8), Toruń 1995, S. 21–41, hier: S. 33 f.; K. Borchardt, *The Hospitallers, Bohemia, and the Empire, 1250–1330*, in: *Mendicants, military orders an regionalism in mediaval Europe*, hrsg. v. J. Sarnowsky, Aldershot u. a. 1999, S. 201–231, hier: S. 226, Anm. 86; J. Sarnowsky, *Konvent – Priorat –*

Czasopismo jest wydawane na zasadach licencji niewyłącznej Creative Commons i dystrybuowane w wersji elektronicznej Open Access przez Akademicką Platformę Czasopism
www.apcz.pl

received: 19.04.2015 | accepted: 06.10.2015

© Copyright by Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu, 2015

dass diese Personaldebatte im Zusammenhang zum einen mit umfangreichen personellen Auseinandersetzungen im ganzen Orden sowie in seinen mitteleuropäischen Provinzen und zum anderen mit den seit der Schlacht bei Mühldorf intensivierten Expansionsbestrebungen Ludwigs des Bayern in Bezug auf Brandenburg stand, die in der Belehnung seines minderjährigen Sohnes Ludwigs des Älteren mit der Mark gipfelten.[2] Frater Albrecht, Angehöriger des in Thüringen beheimateten Grafengeschlechts der von Schwarzburg, hatte an der Eroberung von Rhodos teilgenommen, 1312 das Amt des Großpräzeptors für den Westen erhalten und weilte zeitweilig an der päpstlichen Kurie zu Verhandlungen wegen der Übernahme der Templergüter.[3] Im Juli 1319 besiegte er mit 24 Schiffen und 80 Ordensbrüdern in einer Seeschlacht vor Chios eine Flotte der Türken.[4] Nach dem Tod Hermanns von Hachberg, Markgrafen von Baden, im Jahr 1321 wurde Schwarzburg von dem vom Papst eingesetzten Ordensmeister Èlion de Villeneuve zu dessen Nachfolger im Amt des Priors der Ordensprovinz *Alemannia*.[5] Er war Cousin der Brüder Berthold VI. und Berthold VII. von Henneberg, die einem der bedeutendsten deutschen Adelsgeschlechter angehörten, das in Franken seinen Stammsitz hatte.[6] Berthold VI., 1309 stellvertretender Ordensmeister für Polen[7], war 1313 zum Prior der Ordensprovinz *Bohemia* ernannt worden, zu der auch

---

Region. Die Johanniter auf Rhodos und die Ballei Brandenburg im Spätmittelalter (1306–1522), Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte [künftig zit.: JBKG] 63 (2001), S. 37–50, hier: S. 45, mit Anm. 26; ders., *Die mittelalterliche Ballei Brandenburg der Johanniter: Rezeption und Wirklichkeit*, in: *Vergangenheit und Gegenwart der Ritterorden: die Rezeption der Idee und die Wirklichkeit*, hrsg. v. Z. H. Nowak, R. Czaja (Ordines Militares. Colloquia Torunensia Historica 11), Toruń 2001, S. 165–182, hier: S. 172.

2 Vgl. Borchardt (wie Anm. 1), S. 222–231, bes. S. 226. Vgl. auch: J. v. Pflugk-Harttung, *Der Johanniter- und der Deutsche Orden im Kampfe Ludwigs des Bayern mit der Kurie*, Leipzig 1900, S. 34 f.; W. Füßlein, *Die Anfänge des Herrenmeistertums in der Ballei Brandenburg*, Beilage zum Jahresbericht der staatlichen Realschule in St. Georg zu Hamburg, Ostern 1907 bis Ostern 1908, Hamburg 1908, S. 21–35.

3 Vgl. Füßlein (wie Anm. 2), S. 19 f., mit Anm. 7; J. Sarnowsky, *Die Johanniter. Ein geistlicher Ritterorden in Mittelalter und Neuzeit* (Beck'sche Reihe 2737), München 2011, S. 84. Im Winter 1313 reiste Schwarzburg als Ordensvisitator zusammen mit Leonardo de Tibertis nach England, um dort den Übergang der Templergüter an die Johanniter zu regeln. Vgl. W. Füßlein (wie Anm. 2), S. 24; Sarnowsky, *Konvent* (wie Anm 1), S. 44.

4 Vgl. Sarnowsky, *Die Johanniter* (wie Anm. 3), S. 82.

5 Vgl. ebd., S. 85; Luttrell (wie Anm 1), S. 35, bezeichnet Albrecht von Schwarzburg für die Zeit zwischen 1305 und 1320 als „extremely influentiual in the Convent"; vgl. auch: von Pflugk-Harttung (wie Anm. 2), S. 46 f., 51 f.

6 Vgl. von Pflugk-Harttung (wie Anm. 2), S. 62, 200 f.

7 Vgl. M. Smoliński, *Der Johanniterorden in Pommern und Pommerellen im Mittelalter – Politik, Wirtschaft, Menschen*, *Die geistlichen Ritterorden in Mitteleuropa. Mittelalter*, hrsg. v. K. Borchardt, L. Jan (Země a kultura ve střední Evropě 20), Brno 2011, S. 139–155, hier: S. 148 mit Anm. 43.

Österreich, Mähren, Polen und zumindest noch Pommerellen gehörten[8], wurde aber 1325 von den böhmischen Johannitern vertrieben und führte seitdem diesen Titel im Wesentlichen nur noch dem Namen nach.[9] Sowohl die von Schwarzburg als auch die von Henneberg waren enge Parteigänger der Wittelsbacher, die Ludwig den Bayern in seinen Plänen unterstützten, die Mark Brandenburg nach dem Aussterben der Askanier 1319/1320 durch die Verleihung an seinen Sohn Ludwig den Älteren in die Herrschaftsgebiete seiner Dynastie einzugliedern.[10] So war Berthold VII. von Henneberg in den Anfangsjahren nach 1323 Tutor Markgraf Ludwigs des Älteren und Regent der Mark Brandenburg.[11] Im Johanniterorden waren damals mit Berthold VI. von Henneberg und Albrecht Graf von Schwarzburg als Prioren der *Bohemia* und der *Alemannia* Parteigänger der Wittelsbacher in die bedeutendsten Ämter des Ordens in Mitteleuropa gelangt. Die Forderung nach der Übertragung des Amtes des Generalpräzeptors der Ballei im Nordosten Deutschlands an Albrecht von Schwarzburg war von fünf Kommendatoren vorgebracht worden, die einer pro-habsburgischen Partei zugerechnet werden.[12] Es ist daher anzunehmen, dass die Kommendatoren mit ihrer Forderung die Intention verfolgten, den Schwarzburger durch die Übertragung der Ballei Brandenburg gewissermaßen nach Niederdeutschland abzuschieben, um das hierdurch vermutlich freiwerdende Amt des Priors der *Alemannia* wieder mit einem Angehörigen der eigenen Partei besetzen zu können. Ihrer Initiative war allerdings nur ein Teilerfolg beschieden. Sie erreichten zwar, dass Paolo da Modena das Amt des Balleiers der nordostdeutschen Ballei verlor, Albrecht von Schwarzburg blieb jedoch bis zu seinem Tode Prior der *Alemannia*, und frater Paolos Nachfolger in der Ballei Brandenburg wurde nicht er, sondern der aus dem Braunschweigischen stammende frater Gebhard von Bortfeld.

An dieser Stelle müssen zunächst einmal einige Begrifflichkeiten geklärt werden. In der älteren Literatur zur Ballei Brandenburg findet sich für den Ober-

---

8 Vgl. von Pflugk-Harttung (wie Anm. 2), S. 60 f.

9 Vgl. ebd., S. 61 f.; Füßlein (wie Anm. 2), S. 17, 20.

10 Vgl. von Pflugk-Harttung (wie Anm. 2), S. 52–54, 195–207.

11 Vgl. ebd., S. 197.

12 Zur Position des Johanniterordens in den Auseinandersetzungen zwischen den Wittelsbachern und Habsburgern um das Reich und die Bildung von Parteiungen vgl. Borchardt (wie Anm. 1), S. 222–231; von Pflugk-Harttung (wie Anm. 2), S. 34f.; Füßlein (wie Anm. 2), S. 21–35; Sarnowsky, *Konvent* (wie Anm 1), S. 44 f.; ders., *Die mittelalterliche Ballei* (wie Anm. 1), S. 172.

sten dieser Ballei in aller Regel die Bezeichnung *Herrenmeister*.[13] Jürgen Sarnowsky hat jedoch wiederholt darauf hingewiesen, dass dieser Begriff neuzeitlich ist und nicht unreflektiert in das Mittelalter übertragen werden kann. Er benutzt seitdem

---

[13] Zur älteren Literatur zur Ballei Brandenburg vgl.: J. C. Bekmann, *Beschreibung Des Rit-terlichen Johanniter-Orden Und dessen absonderlicher Beschaffenheit Im Herrn-Meisterthum In der Marck / Sachsen / Pommern und Wendland, Samt vorhergehenden General-Reflexionen über die Ritterliche Creutz-Orden.* Mit nöthigen Anmerckungen, Verzeichniß der Geschicht-Schreiber von diesem Orden und Fortsetzung dessen Geschichte bis auf ietzige Zeiten / auch Einem Anhang mit Extract aus denen Capitul-Schlüssen / ietzigem Ceremoniel, und anderen Beylagen vermehret von Julius Christoph Dithmar, Frankfurt/Oder 1726; J. C. Dithmar, *Genealogisch-Historische Nachricht Von denen Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Herren-Meistern Des Ritterlichen Johanniter-Ordens In der Marck, Sachsen, Pommern und Wendland: Samt Des Jetzigen Herren-Meisters Printz Carln, Printzen in Preußen Königl. Hoheit, Wahl und Installation, Wie auch denen unter Höchst Deroselben Regierung am 16. Aug. und 20. Sept. 1731 imgleichen den 26. October 1735. geschehenen Ritter-Schlägen, und derer Ritter Wappen und Ahnen-Taffeln*, Frankfurt/Oder 1737; J. G. Dienemann, *Nachrichten vom Johanniterorden, insbesondere von dessen Herrenmeisterthum in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendland, wie auch von der Wahl und Investitur des jetzigen Herrenmeisters, Prinzen August Ferdinands in Preußen Königl. Hoheit, nebst einer Beschreibung der in den Jahren 1736, 1737, 1762 und 1764 gehaltenen Ritterschläge. Mit beygefügten Wapen und Ahnentafeln derer Herren Ritter hg. von Johann Erdmann Hasse*, Berlin 1767; E. L. Wedekind, *Geschichte des St. Johanniter-Ordens besonders dessen Heermeisterthums oder der Ballei Brandenburg*, Berlin 1853; A. [W. E.] von Winterfeld, *Geschichte des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem*, Berlin 1859; J. von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland, besonders in der Mark Brandenburg und in Mecklenburg*, Berlin 1899; ders., *Die Anfänge des Johanniter-Herrenmeistertums*, Historische Vierteljahresschrift 2 (1899), S. 189–210; ders., *Der Johanniter- und der Deutsche Orden* (wie Anm. 2); ders., *Die inneren Verhältnisse des Johanniterordens in Deutschland, besonders im östlichen Niederdeutschland (bis zum Beginne der Herrenmeisterwürde)*, Zeitschrift für Kirchengeschichte 20 (1900), S. 1–18, 132–158; C. [H.] Herrlich, *Die Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens von ihrem Entstehen bis zur Gegenwart und in ihren jetzigen Einrichtungen. Nach dem Tode des Verfassers vervollständigt vom Ordensbureau*. Berlin [4]1904; Füßlein (wie Anm. 2); W. von Obernitz, *Die Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem, Wesen und Wirken einst und heute*, Düsseldorf 1929. Der älteren Forschung folgen nach 1945: E. Opgenoorth, *Die Ballei Brandenburg des Johanniterordens im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation* (Beihefte zum Jahrbuch der Albertus-Universität Königsberg/Pr. 24; Der Göttinger Arbeitskreis: Veröffentlichungen 278), Würzburg 1963; W. G. Rödel, *Das Großpriorat Deutschland des Johanniter-Ordens im Übergang vom Mittelalter zur Reformation anhand der Generalvisitationsberichte von 1494/95 und 1540/41*, Köln [2]1972; G. B. Hafkemeyer, *Die Zunge Deutschland*, in: *Der Johanniterorden. Der Malteserorden. Der ritterliche Orden des hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Geschichte, seine Aufgabe*, hrsg. v. A. Wienand, C. W. von Ballestrem, A. von Cossel, Köln [3]1988, S. 282–290; ders., *Das Großpriorat Deutschland*, in: ebd., S. 291–302; W. Hubatsch, *Die Geschichte der Ballei Brandenburg bis zur Säkularisation*, in: ebd., S. 303–311; E. Opgenoorth, *Die Kommenden der Ballei Brandenburg*, in: ebd., S. 372–377; A. Frh. von Campenhausen, *Der Johanniter-Orden (Balley Brandenburg),* in: *Geschichte und Recht geistlicher Ritterorden,*

die Amtsbezeichnung Bailli oder Balleier.[14] Nach meinen Beobachtungen in den Quellen wurde dieser Begriff jedoch zum größten Teil nur ordensintern verwandt, während die Balleier nach außen hin in aller Regel als *generalis preceptor* (oder auf Deutsch: *gemeiner gebietiger*) bezeichnet wurden.[15] Ich werde daher hier auch den Begriff des Generalpräzeptors benutzen. Ähnlich wie bei diesem Amt verhält es sich aber auch mit der Bezeichnung *Ballei Brandenburg*. Zur Ballei Brandenburg ist die Ballei eigentlich erst in der Mitte des 16. Jahrhunderts geworden, als sie die meisten nichtbrandenburgischen Kommenden im Zuge der Entwicklungen in der Reformationszeit verloren hatte. Im 14. Jahrhundert reichte die Ballei von der Weser bis zur Weichsel[16], und sie wurde in den Quellen nicht als brandenburgische, sondern als mehrregionale Institution wahrgenommen, der man mit der Bezeichnung *Saxonia-Marchia-Slavia-Pomerania* (in dieser Reihenfolge) Rechnung zu tragen versuchte. Dabei gelangte die *Pomerania* – gemeint sind

---

besonders in der Schweiz, hrsg. v. L. Carlen (Freiburger Veröffentlichungen auf dem Gebiete von Kirche und Staat 30), Freiburg i. Ue. 1990, S. 35–55; W. G. Rödel, *Catholic and Protestant Members in the German Grand Priory of the Order of St. John: the Development of the Bailiwick of Brandenburg*, in: *The Military Orders*, vol. 1: *Fighting for the Faith and Caring for the Sick*, ed. M. Barber, Aldershot 1994, S. 34–38; R. L Dauber, *Der Johanniter-Malteser Orden in Österreich und Mitteleuropa. 850 Jahre gemeinsamer Geschichte*, Bd. 2: *Spätmittelalter und frühe Neuzeit (1291 bis 1618)*, Wien 1998, S. 389–393, 469 f., 548–552; L. Biewer, *Zur Geschichte des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem und der Balley Brandenburg. Ein Überblick*, in: *Johanniter im Nordwesten: Zur Geschichte des Johanniterordens im nordwestlichen Niedersachsen (aus Anlaß der Ausstellung im Stadtmuseum Oldenburg vom 19. März bis 25. April 1999)*, hrsg. v. E. Koolman, Oldenburg 1999, S. 18 f.; H. Floto, *Der Rechtsstatus des Johanniterordens. Eine rechtsgeschichtliche und rechtsdogmatische Untersuchung zum Rechtsstatus der Balley Brandenburg des ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jesrusalem* (Juristische Zeitgeschichte, Abt. 5: Juristisches Zeitgeschehen – Rechtspolitik und Justiz aus zeitgenössischer Perspektive 12), Berlin 2003.

14 Vgl. Sarnowsky, *Die mittelalterliche Ballei* (wie Anm. 1), S. 172–175.

15 Vgl. C. Gahlbeck, *Lagow (Łagów) oder Sonnenburg (Słońsk). Zur Frage der Residenzbildung in der Ballei Brandenburg der Johanniter von 1317 bis 1527*, in: *Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen*, hrsg. v. C. Gahlbeck, H.-D. Heimann, D. Schumann (Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte, 9; Studien der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V., N.F. 4), Berlin 2014 S. 271–337, hier: S. 271, Anm. 1. Zum Titel des Generalpräzeptors vgl. auch: Füßlein (wie Anm. 2), S. 29 f. Im Gegensatz zur Ballei Brandenburg konnte sich der Begriff in den anderen Balleien Deutschlands offenbar nicht dauerhaft durchsetzen.

16 Bis zum Verkauf der Kommende Schöneck (Skarzewy) im Jahr 1370. Zur Ausdehnung vgl. die Karte der Ballei von Gahlbeck und Franke in: *Regionalität und Transfergeschichte* (wie Anm. 15), vordere innere Umschlagseite.

Pommerellen und Westpreußen – erst zwischen 1323 und 1340 an die Ballei.[17] In den Anfangsjahren bis 1323 gehörte stattdessen noch die *Thuringia* zur Ballei[18], bis sie im Zusammenhang mit der Absetzung des Balleiers Paolo da Modena, der für seine Tätigkeit im Zuge der Sicherung der ehemaligen Templergüter für die Johanniter mehrere thüringische Kommenden auf Lebenszeit erhalten hatte, als separate Ballei Thüringen von der sächsich-märkisch-wendischen Ballei abgespalten wurde.[19] Verfolgt man die Bezeichnungen der Ballei durch die Quellen des 14. und 15. Jahrhunderts, so ergibt sich ein eindeutiger Befund. Während des ganzen 14. Jahrhunderts bleibt es bei dem Namen *Saxonia-Marchia-Slavia et Pomerania* bzw. *Sachsen-Mark-Wendland und Pommern*.[20] Bisweilen kommen Kürzungen wie *Sachsen-Mark* vor. Dagegen wird die Ballei in der ganzen Zeit nicht als *Ballei Brandenburg* bezeichnet; nur auf den Provinzialkapiteln 1366/1367 sprach man pauschal von Märkern und von der *balie van der Marken*.[21] Im 15. Jahrhundert kommt es dann zu einer Änderung: Seit dieser Zeit rückt unter den vier Regionen die Mark Brandenburg an die erste Stelle.[22] Aber bis zur Reformation bleibt eine verkürzte Bezeichnung als *Ballei Brandenburg* die Ausnahme.

In der Forschung wurde die Ballei bis vor kurzem im Wesentlichen als eine märkisch/brandenburgische Institution angesehen, die schon früh, für manche schon seit dem Kremmener Vertrag von 1318[23], für andere seit dem Heimbacher

---

17 Vgl. K. Borchardt, *The Hospitallers in Pomerania: Between the Priories of Bohemia and Alemannia,* in: *The Military Orders*, vol. 2: *Welfare and Warfare*, ed. H. J. Nicholson, Aldershot 1998, S. 295–306; Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 300 f.

18 Vgl. Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 299–301.

19 Der persönliche Besitz der thüringischen Ordenshäuser durch fr. Paolo geht offenbar auf den Beschluss des Provinzialkapitels der Alemannia vom 17. Oktober 1317 zurück, den Italiener mit der Sicherung der ehemaligen Templergüter im Erzstift Magdeburg und im Stift Halberstadt zu beauftragen, die er mitsamt einem Teil ihrer Einkünfte auf Lebenszeit behalten durfte: *Omnia vero et singula bona quondam Templariorum* [...]*, que dictus frater Paulis acquisierit seu rehabere poterit a personis quibuscunque cuiuscunque dignitatis, ad tempora vite sue libere sine omni impeditione cuiuslibet nostrum* [...] *libere possideat.* Urkunde von 1317 Oktober 18, Transsumt von 1317 Dezember 16, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt [künftig zit.: LHA SA] Magdeburg, Cop. 391, fol. 139r–141v; Druck: F. Wilcke, *Geschichte des Ordens der Tempelherren, nebst Bericht über seine Beziehungen zu den Freimaurern und den neuern Pariser Templern*, Bd. 2, Halle 1860, S. 499–502, Beilage 18. Da fr. Paolo seine Tätigkeit 1317 in Thüringen begann, nahm er die thüringischen Templerkommenden, die er für den Johanniterorden erwarb, unter seine persönliche Verwaltung.

20 Vgl. Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 299–302.

21 K. Borchardt, *Soll-Zahlen zum Personalstand der deutschen Johanniter vom Jahre 1367*, Revue Mabillon 75 n.s. 14 (2003), S. 83–113, hier: S. 100.

22 Vgl. Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 301 f.

23 Vgl. von Winterfeld (wie Anm. 13), S. 659–662; von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland* (wie Anm. 13), S. 67–69; Herrlich (wie Anm. 13), S. 4 f.; von

Vertrag von 1382[24], aber spätestens seit ca. 1460[25] unter dem maßgeblichen Einfluss der Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg stand. In der Folge dieser Sichtweise galten bzw. gelten noch bis heute die mittelalterlichen Generalpräzeptoren der Ballei als Brandenburger. Genauere prosopografische Untersuchungen hat man dabei offenbar nicht für nötig gehalten. Diese Betrachtung steht jedoch im Widerspruch zu dem mehrregionalen Charakter, den die Ballei während des ganzen Spätmittelalters aufwies. Um dieser nordostdeutschen *Unterprovinz*, wie sie Jürgen Sarnowsky einmal genannt hat[26], gerecht zu werden und ihre inneren Vorgänge verstehen zu können, bedarf es einer Betrachtung, die das ganze Zuständigkeitsgebiet der Ballei im Blick hat, von Wietersheim an der Weser bis nach Liebschau und Schöneck in Preußen. An dieser Stelle gehe ich den Fragen nach, wo die Generalpräzeptoren der Ballei herkamen und ob man in diesem Zusammenhang regionale adlige Netzwerke unter den Johannitern beobachten kann, deren Einfluss sich in den Wahlen für dieses Amt widerspiegeln.

Hierfür scheint es zunächst geboten, einen Blick auf die Entstehung der Ballei und ihre Zusammensetzung aus Ordenshäusern in den einzelnen Regionen zu

---

Obernitz (wie Anm. 13), S. 23; W. Frh. von Mirbach, *Geschichte des Johanniterordens*, Bad Pyrmont 1957, S. 71; Hubatsch (wie Anm. 13), S. 304; Opgenoorth, *Ballei Brandenburg* (wie Anm. 13), S. 57; Hafkemeyer, *Die Zunge Deutschland* (wie Anm. 13), S. 287; ders., *Das Großpriorat Deutschland* (wie Anm. 13), S. 295; Hubatsch, *Die Geschichte der Ballei* (wie Anm. 13), S. 304, 308; Floto, *Der Rechtsstatus* (wie Anm. 13), S. 41 f. Zum Kremmener Vertrag vgl. die Neuedition der Urkunde von 1318 Januar 29 von G. J. Brzustowicz, Die Aufhebung des Templerordens in der Neumark und in Polen, in: *Regionalität und Transfergeschichte* (wie Anm. 15), S. 167–170 (mit Foto ebd., S. 168).

24 Vgl. Winterfeld (wie Anm. 13), S. 674–680; Füßlein (wie Anm. 2), S. 38; Hafkemeyer, *Die Zunge Deutschland* (wie Anm. 13), S. 287 f.; ders., *Das Großpriorat Deutschland* (wie Anm. 13), S. 295f.; Hubatsch, *Die Geschichte der Ballei* (wie Anm. 13), S. 304–308. Zum Heimbacher Vertrag vgl. die Urkunde von 1382 Juni 11, Originaltranssumt von 1466 Oktober 2, Potsdam, BLHA, Rep. 9 B (Johanniterorden), U 297; Druck: *Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten*, hrsg. v, A. F. Riedel [künftig zit.: CDB], 1.–4. Hauptabteil., 41 Bde., Berlin 1838–1869, hier: CDB II 3, S. 84 ff., Nr. 1200. Vgl. auch: Herrlich (wie Anm. 13), S. 12–15; Opgenoorth, *Ballei Brandenburg* (wie Anm. 13), S. 43 f.; Floto, *Der Rechtsstatus* (wie Anm. 13), S. 44; Sarnowsky, *Die mittelalterliche Ballei* (wie Anm. 1), S. 173; ders., *Die Johanniter* (wie Anm. 3), S. 85 f.

25 Vgl. J. Schultze, *Die Mark Brandenburg*, 5 Bde., Berlin 1961–1969 (unveränderter ND. in einem Bd., mit separater Seitenzählung der Einzelbände, Liste der Errata im Anhang und einem neuen Vorwort von W. Vogel, [4]Berlin 2011), S. 104 f.; von Campenhausen, *Der Johanniter-Orden* (wie Anm. 13), S. 41; Floto, *Der Rechtsstatus* (wie Anm. 13), S. 44–46. Vgl. dagegen: Opgenoorth, *Ballei Brandenburg* (wie Anm. 13), S. 57 f.; Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 320 f., mit Anm. 242. Vgl. die Konfirmationsurkunde Kurfürst Friedrichs II. von Brandenburg für die Johanniter von 1460 November 5: CDB I 24, S. 173 ff., Nr. 233.

26 Vgl. Sarnowsky, *Die Johanniter* (wie Anm. 3), S. 86.

werfen. Lässt man Thüringen außer Acht, so zeigt sich, dass die Ballei aus vier bzw., wenn man das Herzogtum Pommern und Pommerellen/Westpreußen als zwei Regionen begreifen will, fünf Teilen zusammengewachsen ist, Diese Teile entsprechen nur zum Teil den geographischen Bestandteilen ihres Namens. Die älteste Niederlassung im Raum zwischen Weser und Weichsel war die 1160 von Markgraf Albrecht dem Bären gegründete Kommende in Werben an der Elbe.[27] Ihr folgten jedoch bis zur Aufhebung des Templerordens keine weiteren Häuser in der Mark, da sich die Nachkommen Albrechts I. den Ritterorden gegenüber weitgehend reserviert verhielten. Stattdessen wurden von Werben aus mehrere Kommenden in Mecklenburg – der *Slavia* – gegründet: Groß Eichsen (um 1200)[28] und Sülstorp (ca. 1217, um 1275 nach Kraak verlegt)[29] im westlichen Mecklenburg sowie Mirow (1226/1227) im Land Stargard.[30] Von Mirow aus nahmen dann die Kommen-

---

27 Zur Kommende Werben vgl. G. Knoll, *Die Entstehung und Geschichte der Johanniterordenskommende Werben im 13. Jahrhundert mit ihren äußeren Beziehungen und im Lichte der Privilegien und Statuten*, Berlin 1971; F. M. Kammel, *Die Johanniter-Komturei zu Werben. Überlegungen zur kulturellen Rolle des Ordens*, Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk, Sprawozdania Wydziału Nauk o Sztuce 108 (1991), S. 39–45; L. Partenheimer, *Die Johanniterkomturei Werben in der Altmark zwischen 1160 und 1542. Ein Beitrag zur 1000-Jahr-Feier Werbens 2005 und zum 850. Geburtstag der Mark Brandenburg am 11. Juni 2007*, Berlin 2005; ders., P. Knüvener, *Werben. Kommende des Johanniterordens*, in: *Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts* [künftig zit.: BKB], hrsg. v. H.-D. Heimann, K. Neitmann, W. Schich mit M. Bauch, E. Franke, C. Gahlbeck, C. Popp, P. Riedel, 2 Bde. (Brandenburgische Historische Studien 14), Berlin 2007, hier: Bd. 2, S. 1289–1304; H. Kühne, *Spätmittelalterliche Pilger und ihre Spuren zwischen Werben und Magdeburg*, in: *Die Altmark von 1300 bis 1600. Eine Kulturregion im Spannungsfeld von Magdeburg, Lübeck und Berlin*, hrsg. v. J. Fajt, W. Franzen, P. Knüvener, Berlin 2011, S. 252–266; L. Partenheimer, *Die Johanniterkommende Werben (Altmark) von 1160 bis zur Reformation*, in: *Regionalität und Transfergeschichte* (wie Anm. 15), S. 173–203.

28 Zu Groß Eichsen vgl. S. Joost, C. Neustadt, J. Amelung, R. Gesatzky, *Groß Eichsen. Priorei S. Johannes der Täufer (Ordo Melitensis/ Johanniter)*, in: *Mecklenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden (10.-16. Jahrhundert)* [künftig zit.: MKB], hrsg. v. W. Huschner, E. Münch, C. Neustadt, W.-E. Wagner, Rostock 2016, S. 231–248.

29 Zu Kraak vgl. S. Joost, C. Neustadt u. J. Amelung, *Kraak. Kommende S. Johannes der Täufer (Ordo Melitensis/Johanniter)*, in: MKB, S. 334–350. Zu Sülstorp vgl.: N.N., *Sülstorp. Kommende S. Johannes der Täufer (Ordo Melitensis/Johanniter)*, in: MKB (Autoren- und Seitenangaben liegen noch nicht vor).

30 Zu Mirow vgl. R. Szczesiak, C. Gahlbeck, *Die Kommenden der Johanniter in Mirow, Gardow und Nemerow*, in: *Regionalität und Transfergeschichte* (wie Anm. 15), S. 204–247, hier: S. 207–223; C. Gahlbeck, J. C. Holst, R. Szczesiak, *Mirow, Kommende S. Maria und S. Johannes der Täufer (Ordo Melitensis / Johanniterorden)*, in: MKB, S. 380–442, mit weiterführenden Literaturangaben;

den Gardow-Lychen (zwischen 1285 und 1317)[31] und Nemerow (nach 1290)[32] ihren Ausgangspunkt. Im Bereich der *Saxonia* entstanden im 12./13. Jahrhundert Johanniter-Kommenden in Braunschweig (zwischen 1173 und 1224)[33] und in Goslar (vor 1214)[34] sowie vor 1322 in Wietersheim.[35] Zu ihnen gesellten sich um 1317/1319 die ehemaligen Templerkommenden in Quanthof[36] und in Magdeburg, wo die Johanniter den sog. „Kreuzhof" innehatten.[37] Die unmittelbar zum Herzogtum Braunschweig gehörenden Templerkommenden in Süpplingenburg[38],

---

31 Zu Gardow vgl. Szczesiak, Gahlbeck, *Die Kommenden der Johanniter in Mirow, Gardow und Nemerow* (wie Anm. 30), S. 223–227; W. Huschner, R. Szczesiak, C. Gahlbeck, *Gardow. Kommende S. Johannes der Täufer (Ordo Melitensis / Johanniter)*, in: MKB, S. 221–232. Zu Lychen vgl. W. Huschner, C. Gahlbeck, D. Schumann, *Lychen. Priorei (Ordo Melitensis / Johanniterorden)*, in: MKB, S. 347–357.

32 Zu Nemerow vgl. Szczesiak, Gahlbeck, *Die Kommenden der Johanniter in Mirow, Gardow und Nemerow* (wie Anm. 30), S. 227–236; W. Huschner, R. Szczesiak u. Mitarb. v. C. Gahlbeck, *Klein Nemerow. Kommende S. Johannes der Täufer (Ordo Melitensis / Johanniter)*, in: MKB, S. 305–339, mit weiterführenden Literaturangaben.

33 Zur Johanniter-Kommende Braunschweig (St. Johannes) vgl. H. Steinführer, *Braunschweig. Johanniter (Nach 1173 bis 1528)*, in: *Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810* [künftig zit.: NsKB], 4 Bde., hrsg. v. J. Dolle u. Mitarb. v. D. Knochenhauer (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 56,1–4), Bielefeld 2012, hier: Bd. 1, S. 138–141.

34 Zu Goslar vgl. C.-O. Wilgeroth, *Goslar. Johanniter (Vor 1214 bis Mitte 16. Jh.)*, in: NsKB, Bd. 2, S. 519–522.

35 Zu Wietersheim vgl. O. Schirmeister, *Wietersheim – Johanniter*, in: *Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung*, 3 Bde., hrsg. v. K. Hengst (Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte 2/1–3; Veröffentlichungen der historischen Kommission für Westfalen 44/1–3), Münster 1992–2003, hier Bd. 2, S. 489–493.

36 Ein Artikel zu Quanthof fehlt im NsKB. Stattdessen ist dort eine vermutete ehemalige Templerkommende in Hameln verzeichnet, die es dort nicht gegeben hat. Die Templer hatten 1311 lediglich Hufenbesitz in Harthem *bei* Hameln, der wahrscheinlich zu Quanthof gehörte. Vgl. hierzu die Rezension zum NsKB von C. Gahlbeck, im Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands [künftig zit.: JGMOD] 60 (2014), S. 394–402.

37 Die Erforschung der Geschichte dieses Magdeburger Johanniterhofes, der in der Nähe der Kirche St. Sebastian lag, ist bisher praktisch unerforscht und ein dringendes Forschungsdesiderat. Vgl. Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 303, Anm. 143.

38 Zu Süpplingenburg vgl. R. Berwinkel, *Süpplingenburg – Kollegiatstift, ab ca. 1170–1312 Templer, anschließend Johanniter. (Ca. 1130 bis 1820)*, in: NsKB, Bd. 3, S. 1403–1408.

Emmerstedt[39] und Braunschweig[40] gingen erst 1356 in den Besitz der Johanniter über. Hinzu kam schließlich 1360 noch als Gabe der Familie von der Schulenburg das an der Elbe an der Grenze zur Mark gelegene Gartow.[41] Die niedersächsischen und die mecklenburgischen Kommenden hatten sich zusammen mit Werben bereits im 13. Jahrhundert zu einer Art Protoballei zusammengefunden, die nach 1312 den Grundstock für die nach der Aufhebung des Templerordens entstandene Ballei *Saxonia-Marchia-Slavia-Pomerania* bildete.

Unabhängig von den Gründungen in Sachsen, der Altmark und Mecklenburg entstanden, z. T. noch in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts mehrere Johanniter-Kommenden in Pommern, Pommerellen und Westpreußen. Bereits eine Bulle Papst Lucius' III. von 1182 erwähnt Johanniterhäuser in diesem Raum, allerdings ohne Namen zu nennen.[42] Die Kommende in Stargard an der Ihna (Stargard) war eine Stiftung des 1187 verstorbenen Herzogs Bogislaw I. von Pommern.[43] Aus ihr gingen im Laufe des 13. Jahrhunderts weitere Kommenden in dem später wüst gewordenen *Copan*[44] sowie in Zachan (Suchań)[45] hervor. Wie Stargard, so entstand auch die Ordenskommende in Schlawe (Sławno) wohl noch im 12. Jahrhundert. Ihr Stifter war ein pommerellischer Fürst namens Ratibor, um des-

---

39 Zu Emmerstedt vgl. R. Berwinkel, *Emmerstedt – Templer, später möglicherweise Johanniter (Ca. 1250–1312/57)*, in: NsKB, Bd. 1, S. 391–392. Emmerstedt verlor bereits in der Zeit unter den braunschweigischen Herzögen seine Eigenständigkeit und wurde von Süpplingenburg aus verwaltet. Als die Johanniter Süpplingenburg übernahmen, blieb Emmerstedt lediglich ein untergeordneter Wirtschaftshof ohne eine Gemeinschaft von Johanniter-Ordensbrüdern.

40 Zur Templerkommende (St. Matthäus) in Braunschweig vgl. H. Steinführer, *Braunschweig – Templer (Nach 1173 bis 1312/57)*, in: NsKB, Bd. 1, S. 142 f. Die Johanniter entsandten nach dem Erwerb von St. Matthäus keinen Konvent dorthin, sondern verwalteten die ehemalige Templerkommende von ihrer alten Kommende in St. Johannes aus, so dass die Zahl der Konvente in der Ballei durch den Erwerb nicht vermehrt wurde.

41 Zu Gartow vgl. J. Dolle, *Gartow – Johanniter (1360/62 bis 1438)*, in: NsKB, Bd. 2, S. 461–463.

42 Vgl. *Codex diplomaticus et epistolaris Regni Bohemiae*, hrsg. v. G. Friedrich, J. Šebánek, S. Dušková u. a., 6 Bde., Praha 1904–2006, hier. Bd. 1, Nr. 298. Dazu vgl. H. Hoogeweg, *Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern*, Bd. 2, Stettin 1925, S. 869; M. Smoliński, *Zur Geschichte der Johanniter und ihrer politischen Rolle in Polen bis zum Jahre 1370*, in: *Regionalität und Transfergeschichte* (wie Anm. 15), S. 77–90, hier S. 79, mit weiterführenden Literaturangaben.

43 Vgl. Hoogeweg (wie Anm. 42), Bd. 2, S. 870–874, 891–895; Smoliński, *Zur Geschichte der Johanniter in Polen* (wie Anm. 42), S. 79, A. Lindenhayn-Fiedorowicz, *Johannitisches Patronat und städtische Architektur. Die Marienkirche zu Stargard (Stargard Szczeciński) in Pommern*, in: *Regionalität und Transfergeschichte* (wie Anm. 15), S. 248–270, hier: S. 252.

44 Vgl. Hoogeweg (wie Anm. 42), Bd. 2, S. 874–876; Smoliński, *Zur Geschichte der Johanniter in Polen* (wie Anm. 42), S. 86.

45 Vgl. Hoogeweg (wie Anm. 42), Bd. 2, S. 874–875, 885–891.

sen Identität in der polnischen Ordensforschung seit langem gestritten wird.[46] Ihr folgten 1198 bzw. in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts noch drei Kommenden in Westpreußen, nämlich 1198 in Preußisch Stargard (Starogard)[47] sowie im 13. Jahrhundert die Kommenden in Schöneck (Skarszewy)[48] und Liebschau (Lubiszewo) bei Dirschau[49]. Alle diese Kommenden waren mehr oder minder unter böhmischem und polnischem Einfluss entstanden und gehörten bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts unumstritten zum Priorat Böhmen, was der Danziger Historiker Marek Smoliński u. a. auf enge Verbindungen zwischen den polnischen Piasten, den Przemysliden in Böhmen und den Herzögen in Pommern und Pommerellen vor allem im 12. Jahrhundert zurückführt.[50] Ihre Trennung vom Priorat *Bohemia* und ihr Anschluss ans Priorat *Alamannia* vollzog sich für die Kommenden in Pommern offenbar im Kontext der Expansion der Askanier über die Oder in den sechziger Jahren des 13. Jahrhunderts – im Jahr 1270 war die Kommende *Copan* im Besitz des 1251 als Kommendator in Werben bezeugten *frater Cesarius*[51], und gleichzeitig waren im Konflikt mit Herzog Barnim I. von Pommern Ordensbrüder aus Mirow tätig geworden.[52] Der Wechsel der pommerellisch-westpreußischen Kommenden erfolgte dagegen erst in der Zeit zwischen 1317 und 1330 und war

---

46 Vgl. Smoliński, *Zur Geschichte der Johanniter in Polen* (wie Anm. 42), S. 79–81. Zu Schlawe vgl. auch: Hoogeweg (wie Anm. 42), Bd. 2, S. 869 f., 881–885.

47 Vgl. Smoliński, *Zur Geschichte der Johanniter in Polen* (wie Anm. 42), S. 79, 82 f.

48 Vgl. ebd., S. 85.

49 Zu Liebschau vgl.: von Pflugk-Harttung, *Der Johanniter- und der Deutsche Orden* (wie Anm. 2), S. 42f.; Smoliński, *Zur Geschichte der Johanniter in Polen* (wie Anm. 42), S. 85.

50 Vgl. Smoliński, *Zur Geschichte der Johanniter in Polen* (wie Anm. 42), pass., bes. S. 90.

51 Vgl. Urkunden von 1251 Oktober 17, Ausfertigung: BLHA Potsdam, Rep. 9 B (Johanniterorden), U 15; Druck: CDB I 6, S. 15, Nr. 12; und von 1270 September 25, 2 Ausfertigungen, BLHA Potsdam, Rep. 9 B (Johanniterorden); U 25; U 26; Druck: *Mecklenburgisches Urkundenbuch* [künftig zit.: MUB], hrsg. v. Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, 25 Bde., Schwerin 1863–1936 (ND Leipzig 1977), hier: Bd. 2, S. 389–392, Nr. 1199.

52 Vgl. Urkunde von 1271 April 8, Ausf.: BLHA Potsdam, Rep. 9 B (Johanniterorden); U 27; Druck: *Pommersches Urkundenbuch* [künftig zit.: PUB], bearb. v. R. Prümers, O. Heinemann u. a., hrsg. vom Königlichen Staats-Archiv zu Stettin bzw. von der Landesgeschichtlichen Forschungsstelle (Historische Kommission) für die Provinz Pommern, 11 Bde., Stettin 1868–1940 (ND Köln 1970); Köln 1975–1990, hier. Bd. 2, S. 234, Nr 914 (zu 1270 April 16). Dazu vgl. H. Frederichs, *Herzog Barnim im Streit mit dem Johanniterorden*, Baltische Studien, N.F., 36 (1934), S. 256–267; Borchardt, *The Hospitallers in Pomerania* (wie Anm. 17), S. 300; D. Wybranowski, *Jeszcze raz o konflikcie Barnima I z joannitami ze Stargardu i Korytowa z lat 1268–1271. Próba identyfikacji osób wasali książęcych z dokumentów Alberta Wielkiego*, Przegląd Zachodniopomorski 16 (2001), 3, S. 7–40, hier: S. 9; Smoliński, *Zur Geschichte der Johanniter in Polen* (wie Anm. 42), S. 85 f.

anscheinend mit den Namen der Grafen Bertold VI. und Bertold XI. von Henneberg verbunden.[53]

Den vierten Bestandteil der Ballei bildeten die ehemaligen Templerkommenden in Brandenburg und Pommern, die nach der bis 1312 erfolgten Aufhebung des Templerordens an die Johanniter kamen. Es handelte sich um die märkischen Kommenden Lietzen[54], Tempelhof bei Berlin[55], Quartschen (Chwarszczany)[56],

---

[53] Vgl. Borchardt, *The Hospitallers in Pomerania* (wie Anm. 17), pass.; M. Smoliński: *Joannici w polityce książąt polskich i pomorskich, od połowy XII do pierwszego ćwierćwiecza XIV wiek*, Gdańsk 2008, S. 221 f.; ders., *Zur Geschichte der Johanniter in Polen* (wie Anm. 42), S. 87; Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 300 f. Zu Berthold XI. von Henneberg vgl. von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland* (wie Anm. 13), S. 172 f.; ders., *Der Johanniter- und der Deutsche Orden* (wie Anm. 2), S. 206 f.; W. Füßlein, *Berthold VII., Graf von Henneberg. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte des 14. Jahrhunderts.* Mit einem Urkundenanhang. Aus dem Nachlaß hg. und eingeleitet v. E. Henning (Mitteldeutsche Forschungen: Quellen und Darstellungen in Nachdrucken 3), Köln u. a. 1983 (um den zuvor unveröff. Teil erweiterter ND der Ausgabe von 1905), S. 127–131; ders., *Anfänge des Herrenmeistertums* (wie Anm. 2), S. 38 mit Anm. 1. U. a. trug die offenbar die z. T. auch ethnische Ablehnung Hennebergs im Priorat Böhmen als Ausländer aus Deutschland dazu bei, dass sich die inzwischen von deutschen Rittern dominierten pommerellischen Ordenshäuser aus diesem von Böhmen, Polen und Schlesiern geprägten Priorat lösten.

[54] Zu Lietzen vgl. A. Wigger, D. Schumann, *Lietzen. Kommende des Templer- bzw. Johanniterordens*, in: BKB, Bd. 2, S. 805–817; D. Schumann, *Die mittelalterliche Architektur der Kommenden in Lietzen und Quartschen (Chwarszczany). Konzepte sakraler Architekturgestaltung in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts*, in: *Regionalität und Transfergeschichte* (wie Anm. 15), S. 412–441, bes. S. 413–424.

[55] Zu Tempelhof vgl.: H. Lüpke, *Die Templerkommende Tempelhof. Ein Beitrag zur Geschichte des Templerordens in Ostdeutschland*, Teltower Kreiskalender 30 (1933), S. 21–34; E. Heinrich, *Die Dorfkirche von Tempelhof. Eine baugeschichtliche Untersuchung*, Der Bär von Berlin 4 (1954), S. 45–88; M. de Nève, Michael, M. Cante, M. v. B. Wittkopp, *(Berlin-) Tempelhof. Kommende des Templer- bzw. Johanniterordens*, in: BKB, Bd. 2, S. 1275–1288; *Berlin, die Dorkirche Alt-Tempelhof*, hrsg. v. M. Hoppe, Regensburg 2012; R. Gebuhr, *Bemerkungen zur Kommende Tempelhof im Süden Berlins*, in: *Regionalität und Transfergeschichte* (wie. Anm. 15), S. 121–139; P. Knüvener, *Die Kommende Tempelhof und ihre mittelalterlichen Kunstwerke*, in: *Regionalität und Transfergeschichte* (wie. Anm. 15), S. 394–411.

[56] Zu Quartschen vgl.: E. Kittel, *Zantoch und Quartschen in den Beziehungen der Johanniter und des Deutschen Ordens in der Neumark*, Die Neumark. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Neumark [künftig zit.: Nm. Mitt.] 10 (1933), S. 1–16; E. Rymar, *Komandoria chwarszczańska templariuszy i joannitów (1232–1540)*, Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny [künftig zit.: NRHA] 9 (2002), S. 11–36; C. Kouschil, *Przyczynek do problemu roli zakonów templariuszy i joannitów w procesie średniowiecznego powiększania terenów uprawnych na obszarze komandorii chwarszczańskiej*, in: NRHA 9 (2002), S. 37–47; C. Gahlbeck, D. Schumann, *Quartschen (Chwarszczany). Kommende des Templer- bzw. Johanniterordens*, in: BKB, Bd. 2, S. 991–1018; P. Kołosowski, *Quartschen (Chwarszczany). Baudenkmäler – Geschichte – Identität*, in: *Terra Transoderana. Zwischen Neumark und Ziemia Lubuska*, hrsg. v. B. Vogenbeck, J. Tomann, M. Abraham-Diefenbach (Almanach – europäische Grenzregionen neu entdecken

Zielenzig (Sulęcin)[57], Großendorf (später wüst)[58] und Tempelburg (Czaplinek)[59] und die pommersche Kommende Rörchen (Rurka)[60], die später von den Johannitern nach Wildenbruch (Swobnica)[61] verlegt wurde und zu der die Marienkirche in Königsberg in der Neumark (Chojna)[62] gehörte. Aus den Kommenden Großendorf und Zielenzig sowie hinzugeschenkten Gütern wurde um 1350 im Land Sternberg die große Kommende Lagow (Łagów) gebildet.[63] Durch diesen Zu-

1), Berlin 2008, S. 105–116; ders., *Chwarszczany – dwór zakonny na szlaku templariuszy*, in: *Europejskie Dni Dziedzictwa. Zabytkom na odsiecz! Szlakiem grodów, zamków i twierdz*, hrsg. v. A. Bartczak, M. Witek, Szczecin 2009, S. 69–81; Schumann, *Lietzen und Quartschen* (wie Anm. 54), bes. S. 425–441; P. Kołosowski, D. Siemińska, *The Templar's sites in Rurka (Rörchen) and Chwarszczany (Quartschen) in the light of the latest studies*, in: *Regionalität und Transfergeschichte* (wie. Anm. 15), S. 442–457.

57 Zu Zielenzig vgl.: C. Gahlbeck, *Zielenzig (Sulęcin). Kommende des Templerordens*, in: BKB, Bd. 2, S. 1338–1344.

58 Zu Großendorf vgl.: C. Gahlbeck, *Großendorf (Wielka Wieś). Kommende des Templerordens*, in: BKB, Bd. 1, S. 543–550.

59 Zu Tempelburg vgl.: Hoogeweg (wie Anm. 42), Bd. 2, S. 862–865, 880, 895–897; H. Lüpke, *Das Land Tempelburg. Eine historisch-geographische Untersuchung*, Baltische Studien, N.F. 35 (1933), S. 29–97.

60 Zu Rörchen vgl.: Hoogeweg (wie Anm. 42), Bd. 2, S. 857–862, 864–867, 879–880, 897–898; A. Breitsprecher, *Die Komturei Rörchen-Wildenbruch. Geschichte des Landes Bahn und Wildenbruch*, Stettin 1940; Kołosowski, Siemińska, *The Templar's sites* (wie Anm. 56); P. Kołosowski, I. Teul, *Grave n° 58 from the Knights Templar of The order of The Temple cemetery in Rurka (Rörchen)*, in: *Regionalität und Transfergeschichte* (wie. Anm. 15), S. 458–464.

61 Zu Wildenbruch vgl.: Hoogeweg (wie Anm. 42), Bd. 2, S. 899–904; Breitsprecher, *Rörchen-Wildenbruch* (wie Anm. 60); G. Hinterkreuser, *Wldenbruch / Swobnica* (Schlösser und Gärten der Neumark 4/15), Berlin [2]2014.

62 Zur Königsberger Marienkirche vgl. Gahlbeck, Schumann, *Quartschen (Chwarszczany)* (wie Anm. 56), S. 993–995, 1002, 1005; Lindenhayn-Fiedorowicz, *Johannitisches Patronat* (wie Anm. 43), S. 255–257, 268. In der Königsberger Marienkirche wurde der 1399 ermordete Generalpräzeptor der Johanniter Detlev von Walmede bestattet.

63 Zur Kommende Lagow vgl. H. Berghaus, *Landbuch der Mark Brandenburg und des Markgraftums Nieder-Lausitz in der Mitte des 19. Jahrhunderts oder geographisch-statistische Beschreibung der Provinz Brandenburg*, 3 Bde., Brandenburg 1854–1856, hier: Bd. 3, S. 156 f., 174–181, 254 f., 259 ff., 281–286; von Winterfeld (wie Anm. 13), S. 659, 692–708, 779–780; von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland* (wie Anm. 13), S. 67 f.; ders., *Der Johanniter- und der Deutsche Orden* (wie Anm. 2), S. 57–59, 71 f.; P. van Niessen, *Die Johanniterordensballei Sonnenburg und Markgraf Johann von Brandenburg*, Schriften des Vereins zur Geschichte der Neumark 29/30 (1913), S. 1–316, hier: S. 2–29, 69–71; A. Schädlich, *Beiträge zur Geschichte der Komturei Lagow*, Nm. Mitt. 2 (1925), S. 39–45, 59–62, 92–96; W. v. Obernitz, *Lagow. Ein Buch der Heimat. Festschrift zum 700-jährigen Bestehen und zur 200-Jahrfeier als Stadt am 10. Juli 1927*, Lagow 1927; G. Wrede, *Grenzen der Neumark 1319––1817*, Greifswald 1935, S. 74–78, 86–92, 98–109; G. Chmarzyński, M. Szczaniecki, *Zamek w Łagowie*, Pamiętnik Związku Historyków Sztuki i Kultury 1 (1948), S. 55–87; Opgenoorth, *Ballei Brandenburg* (wie Anm. 13), S. 44 f., 49–61, 66–87, 96–100, 132–134, 139–146; *Über-*

wachs an Templergütern, zu denen auch eine große Zahl an Landbesitz und Ordensdörfern gehörte, erfuhr die Ballei eine erhebliche Schwerpunktverlagerung nach Osten, ihm ist es letztlich zu verdanken, dass aus der Ballei *Saxonia-Marchia-Slavia* später die Ballei Brandenburg wurde.

Gleichzeitig war mit der Integration der Templerkommenden in den Johanniterorden ein erheblicher, auch personeller Aufwand verbunden, der für die Johanniter eine echte Herausforderung darstellte, galt es doch, mit einem Schlag (bezogen auf den ganzen Raum der Ballei) 12 oder (unter Abrechnung von Süpplingenburg, Emmerstedt und Braunschweig) 9 neue Führungspositionen zu besetzen. Es war zwar grundsätzlich möglich, geeignete Templer in den Orden aufzunehmen[64], es verbot sich jedoch gleichzeitig, diesen Führungspositionen in den neuen Ordenshäusern anzuvertrauen. Auch war es kaum möglich, Johanniter aus anderen Balleien für diese Aufgabe zu gewinnen, da diese in ihren Regionen vor den gleichen Problemen standen, wenn auch vielleicht nicht in dieser Größenordnung. So galt es, auf das vorhandene Personal innerhalb der sich bildenden Ballei zurückzugreifen und Lösungen für eine möglichst rationelle Verwaltung der Ordenshäuser zu finden, die von geeigneten Ordensbrüdern aus der Ballei ausgeübt werden sollte. Die Lösung, die frater Paolo da Modena[65] für die

---

sicht über die Bestände des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam, Bd. 1: *Behörden und Institutionen in den Territorien Kurmark, Neumark, Niederlausitz bis 1808/16*, bearb. v. F. Beck, L. Enders, H. Braun, M. v. M. Beck, B. Merker (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs 4), Weimar 1964, S. 470 f., 490–500; H.-J. Karp, *Grenzen in Ostmitteleuropa während des Mittelalters. Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Grenzlinie aus dem Grenzsaum* (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 9), Köln, Wien 1972, S. 60–64; V. Czech, C. Selge, *Lagow/Łagów*, in: P. M. Hahn, H. Lorenz, *Herrenhäuser in Brandenburg und der Niederlausitz*, Kommentierte Neuausgabe des Ansichtenwerkes v. A. Duncker, Berlin 2000, Bd. 2, S. 334–337; J. Jarzewicz, *Gotycka architektura Nowej Marchii. Budownictwo sakralne w okresie Askańczyków i Wittelsbachów* (Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk, Prace Komisji Historii Sztuki 29), Poznań 2000, S. 307–310; M. Przybył, *O zamku Joannitów w Łagowie / Über die Johanniterburg in Łagów / The Castle Of the Knights-Hospitalliers in Łagów*, Poznań 2001; C. Gahlbeck, *Lagow (Łagów). Kommende des Johanniterordens*, in: BKB, Bd. 2, S. 723–745; C. Gahlbeck, D. Schumann, *Lagow / Łagów*, Übers. ins Polnische: A. Lindenhayn-Fiedorowicz (Schlösser und Gärten der Neumark / Zamki i ogrody Nowej Marchii 6), Berlin 2009; Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 276–290.

64 Eine Vollmacht zur Aufnahme von Templern in den Johanniterorden besaß fr. Paolo. Vgl. Urkunde von 1317 Oktober 18 (wie Anm. 19).

65 Zu fr. Paolo da Modena vgl vor allem noch immer: Füßlein, *Anfänge des Herrenmeistertums* (wie Anm. 2), S. 21–35, auch wenn Füßlein die Ernennungsurkunde des Großmeisters, fr. Foulques de Villaret, für fr. Paolo von 1319 April 12 (Ausfertigung, Perg., La Valetta, National Library of Malta, Archiv des Malteserordens, Abt. 16, Nr. 10; erwähnt: Borchardt, *Hospitallers, Bohemia* (wie Anm. 1), S. 225, Anm. 81; Sarnowsky, *Konvent* (wie Anm 1),

Ballei ausarbeitete, war ein Grangiensystem, in dem die Kommenden in Haupthäuser und Grangien unterteilt wurden, die den Haupthäusern unterstellt bzw. von einem gemeinsamen Kommendator verwaltet werden sollten.[66] Frater Paolo ging dabei ganz praktisch vor und nahm auf historische Entwicklungen innerhalb des Johanniter- und des Templerordens keine Rücksicht; allerdings musste er, z. B. in Mecklenburg, den Willen der weltlichen Stifter der Häuser beachten und war in seiner Entscheidung zur Zusammenlegung der Verwaltung der Niederlassungen in seiner Ballei nicht völlig frei. Er legte zur Kommende Liebschau als Haupthaus die Kommende Schlawe als Grangie, zur Templerkomturei Tempelburg die Komturei Zachan in Pommern; daneben sollte die Stargarder Marienkirche als Pfarrkirche eigenständig existieren. Als weitere eigenständige Häuser bzw. Haupthäuser wurden genannt: in der Neu- und Mittelmark Quartschen, Zielenzig mit Großendorf als Grangie, Lietzen, Tempelhof, alles ehemalige Templerkomtureien, in Mecklenburg Nemerow, Gardow, Kraak und Gr. Eichsen – Mirow wurde dabei vergessen –, schließlich Werben in der Altmark mit Hindenburg als Grangie, Magdeburg sowie Braunschweig, letzteres mit den Grangien Goslar, Quanthof und Wietersheim.[67] Durch die Absetzung frater Paolos 1323 konnte dieses System allerdings nur in Ansätzen realisiert werden.

Nun hätte man denken können, dass die Aufgabe der Übernahme der neuen Ämter gleichermaßen auf alle Kommenden im Gebiet der Ballei verteilt wurde. Dies war aber nicht der Fall. Johanniter aus Ordenshäusern in Pommern und Pommerellen spielten bei der Besetzung der neuen Kommenden kaum eine Rolle, desgleichen, trotz ihres hohen Alters, die Kommende Werben.[68] Vielmehr griffen Paolo da Modena und sein Nachfolger Gebhard von Bortfeld hauptsächlich auf Ordensritter zurück, die aus Niederlassungen in Niedersachsen und Mecklenburg stammten. Dabei konnte der Generalpräzeptor auf Erfahrungen zurückgreifen, die bereits um 1300 in der Protoballei Sachsen-Wendland gewonnen worden waren. Der bedeutendste Johanniter in Raum zwischen Weser und Weichsel war

---

S. 44, Anm. 25; ders., *Die mittelalterliche Ballei* (wie Anm. 1), S. 179, Anm. 38) und die hier zu Beginn des Aufsatzes geschilderte Intrige um seine Absetzung nicht kannte. Vgl. auch: Opgenoorth, *Ballei Brandenburg* (wie Anm. 13), S. 37–39.

66 Vgl. das Verzeichnis der Ordenshäuser und Grangien der Ballei von [1319–1323]: *Hec sunt domus et grangie preceptorie fratris Pauli de Matinam cum redditibus suis*. Druck: J. Miret y Sans, *Les cases de Templers y Hospitallers en Catalunya*, Barcelona 1910, S. 402. Dazu vgl. demnächst: C. Gahlbeck, *Strukturreform unter Sparzwang? Die Ballei Brandenburg der Johanniter unter Hermann von Warberg nach 1350* (erscheint vsl. in JGMOD 61 (2015)).

67 Vgl. Miret y Sans (wie Anm. 66), S. 402.

68 Vgl. dagegen von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland* (wie Anm. 13), S. 19, 56. Dazu vgl. Opgenoorth, *Ballei Brandenburg* (wie Anm. 13), S. 34 f.

damals Ulrich Svawe[69], der bis ca. 1295/1296 dem Orden noch nicht angehörte, sondern Ritter im Gefolge Markgraf Albrechts III. von Brandenburg war.[70] Im Mai 1298 jedoch leitete er bereits die Johanniter-Kommenden in Braunschweig sowie Gardow in Mecklenburg und beteiligte sich an der Gründung der neuen Ordenskommende in Nemerow.[71] Darüber hinaus hatte er 1297 für den Orden die Kommende in Lossen bei Brieg in Schlesien übernommen und agierte als Stellvertreter des obersten Meisters der Johanniter für Polen (*fratri Ulrico Suevo, commendatori de Lossov gerenti vices summi magistri domorum hospitalis Ierorolimitani beati Iohannis per Poloniam*).[72] Sein Aktionsradius innerhalb des Ordens reichte also von Niedersachsen über Mecklenburg bis nach Polen und Schlesien. Die beiden letztgenannten Ämter gab Svawe wohl noch vor der Jahrhundertwende wieder auf. Auch in Braunschweig blieb er nur bis zum Frühjahr oder Sommer 1302 Kommendator.[73] Die beiden mecklenburgischen Kommenden Nemerow und Gardow, zu denen noch die Pfarrkirche in der Stadt Lychen hinzukam[74], behielt er jedoch vermutlich bis zu seiner letzten urkundlichen Erwähnung im Kremmener Vertrag von 1318.[75] Ob Ulrich Svawe, wie sein Name nahelegt, aus Schwaben stammte und von dort in das nordöstliche Deutschland einwanderte, lässt sich aus den Quellen nicht bestimmen.

---

69 Zu Ulrich Svawe vgl.: von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland* (wie Anm. 13), S. 76–82; Opgenoorth, *Ballei Brandenburg* (wie Anm. 13), S. 32 f., Huschner, Szczesiak, u. Mitarb. v. Gahlbeck, *Klein Nemerow* (wie Anm. 32), S. 306–309.

70 [...] *frater Ulricus, cum adhuc secularis esset, [nobis e]xhibuit servicia valde grata et ipsum in omnibus fidelem invenimus et constantem* [...]. Gründungsurkunde Markgraf Albrechts III. für die Kommende Nemerow von 1298 Mai 15, BLHA Potsdam, Rep. 9 B (Johanniterorden), U 39 und U 40; Druck: MUB 4, S. 53 ff., Nr. 2499. Dazu vgl. Huschner, Szczesiak u. Mitarb. v. Gahlbeck, *Klein Nemerow* (wie Anm. 32), S. 307 f.

71 Vgl. Urkunde von 1298 Mai 15 (wie Anm. 70). Dazu vgl.: Szczesiak, Gahlbeck, *Mirow, Gardow, Nemerow* (wie Anm. 30), S. 223 f., 227 f.; Huschner, Szczesiak u. Mitarb. v. Gahlbeck, *Klein Nemerow* (wie Anm. 32), S. 306 f.

72 Urkunde von 1297 März 25, Ausf., Praha, Národni Archiv, Maltézští rytíři – české velkopřevorství (1085–1526), Nr. 198 (aus dem Urkundenbestand der Kommende Lossen), Abb. in *monasterium.net*. Druck: *Schlesisches Urkundenbuch*, hrsg. im Auftrag der Historischen Kommission für Schlesien v. Heinrich Appelt, bearb. v. W. Irgang, 6 Bde., Köln–Graz 1961–1998, hier. Bd. 6, S. 241, Nr. 301.

73 Dort wird er als Kommendator zuletzt 1302 März 24 genannt. Vgl. Ausf. Potsdam, BLHA, Rep. 9 B: Johanniterorden, U 49; Druck: MUB 5, S. 57 f., Nr. 2791. Sein Nachfolger Erenbert findet sich erstmals in der Urkunde vom 27. Oktober 1302, Ausf. Braunschweig, StadtA, A III 10: Urkunden, Marienhospital Braunschweig; Druck: *Urkundenbuch der Stadt Braunschweig* [künftig zit.: *UB Stadt Braunschweig*], im Auftrag der Stadtbehörden hrsg. v. L. Hanselmann u. a., 8 Bde., Braunschweig–Berlin–Hannover 1873–2008, hier: Bd. 2, S. 256, Nr. 502.

74 Zu Lychen vgl. Huschner, Gahlbeck, Schumann, *Lychen* (wie Anm. 31).

75 S. o. Anm. 23.

Ein ähnlicher Aktionsradius lässt sich für den ersten autochthonen Generalpräzeptor der Ballei, Gebhard von Bortfeld[76], beobachten. Bortfeld stammte aus einer im Braunschweigischen beheimateten Adelsfamilie; der Name leitet sich, sofern er nicht bereits von woanders her übertragen wurde, vom Dorf Bortfeld ab, das heute ein Ortsteil der Stadt Wendeburg im Kreis Peine ist. Auf dem ersten, im Sommer oder Herbst 1318 im Magdeburger Kreuzhof einberufenen Balivialkapitel wurde Gebhard von Bortfeld von Paolo da Modena zu seinem General- und Spezialstellvertreter (*procurator generalis et specialis*) für das ganze Gebiet der Ballei ernannt.[77] Zu diesem Zeitpunkt stand er drei Kommenden als Kommendator vor, nämlich Braunschweig, Goslar und der ehemaligen Templerkommende Quanthof, die er in Personalunion leitete.[78] Zusätzlich betraute ihn frater Paolo 1320 mit der Kommende Tempelburg.[79] Als Generalpräzeptor der Ballei ist er erstmals für Dezember 1323 urkundlich bezeugt.[80] Diese Amtsübernahme hatte zur Folge, dass er zumindest Braunschweig und Quanthof durch von ihm ernannte Prokuratoren verwalten ließ.[81] In Braunschweig übernahm dieses Amt Dietrich von Peine, der schließlich 1328 von Bortfeld zum Kommendator von Braunschweig ernannt

---

76 Zu Gebhard von Bortfeld vgl. von Winterfeld (wie Anm. 13), S 667 f.; von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland* (wie Anm. 13), S. 19–23, 83–89, 96–109; ders., *Der Johanniter- und der Deutsche Orden* (wie Anm. 2), S. 56 f.; Füßlein, *Anfänge des Herrenmeistertums* (wie Anm. 2), s. 35–38; Opgenoorth, *Ballei Brandenburg* (wie Anm. 13), S. 39 f.; Sarnowsky, *Konvent* (wie Anm 1), S. 45 f.; B. Lassiwe, *Drei Adlige im Norden. Zum Aufenthalt von Friedrich von Lochen, Gebhard von Bortfeld und Hasso von Wedel am Hof des dänischen Königs Waldemar IV*, Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte 56 (2005), S. 49–88, hier. S. 56–59, 68–70, 73–76; Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 304–308.

77 Vgl. Urkunde von 1318 [Juni-Dezember] 5, Druck: Füßlein, *Anfänge des Herrenmeistertums* (wie Anm. 2), S. 40 ff., Nr. 1a.

78 […] *in gubernatione domorum Bruneswik, Goslaria et Quanthof* […]. Ebd. Zur Ernennung Bortfelds vgl. auch die Bemerkungen von Füßlein, *Anfänge des Herrenmeistertums* (wie Anm. 2), S. 25, Anm. 1.

79 Vgl. Urkunde von 1320 Dezember 16, PUB 5, S. 554, Nr. 3426.

80 […] *frater Ghevehardus de Bort[velde, preceptor per Thuringiam, Sax]oniam, Marchiam et Slaviam generalis*. Urkunde von 1323 Dezember 13, Füßlein, *Anfänge des Herrenmeistertums* (wie Anm. 2), S. 42 ff., Nr. 1b. Dass Bortfeld sein Amt unter „Zusammenwirkung von Grosspriorat und Landesherren" erhielt, wie von Pflugk-Harttung, *Der Johanniter- und der Deutsche Orden* (wie Anm. 2), S. 56, behauptet, lässt sich nicht erweisen und wurde schon von Füßlein, *Anfänge des Herrenmeistertums* (wie Anm. 2), S. 35, zurückgewiesen. Da der Komtur von Braunschweig bereits zuvor Stellvertreter fr. Paolos gewesen war, war seine Ernennung wohl doch eine rein ordensinterne Personalentscheidung, in die die Landesherren der Regionen, über die sich die neue Ballei erstreckte, sich nicht einmischten. In gleicher Weise ist auch die Behauptung einer Beteiligung der regionalen Fürsten an der Ernennung von Stellvertretern durch fr. Paolo von Modena von Opgenoorth, *Ballei Brandenburg* (wie Anm. 13), S. 39, zurückzuweisen.

81 Vgl. Urkunde von 1323 Dezember 13 (wie Anm. 80).

wurde.[82] In Quanthof ließ sich der Generalpräzeptor durch einen Braunschweiger Ordensbruder namens Eberhard vertreten.[83] Im Übrigen amtierte Gebhard von Bortfeld weitgehend von Braunschweig aus, wo er um 1333 noch einmal selbst kommissarisch das Amt des Kommendators übernahm.[84]

Noch von Paolo da Modena wurde im Jahr 1321 ein Verwandter von ihm, Johann von Bortfeld, zum Kommendator in der ehemaligen Templerkommende Lietzen ernannt.[85] Dieser war 1323 Kommendator in Goslar[86], übernahm 1329 die Kommende Werben[87] und ist für 1334–1346 als Kommendator im preußischen Schöneck nachweisbar.[88] Vertreten wurde Johann von Bortfeld 1321 von Heinrich Stapel[89], der dann 1335 Kommendator in Wietersheim wurde.[90] Eine interessante Karriere lässt sich auch für den 1318 als Prior von Braunschweig bezeugten frater Konrad von Dorstadt[91] – der Name leitet sich von einer Gemeinde im niedersächsischen Landkreis Wolfenbüttel ab – nachweisen. Ihn ernannte Paolo da Modena

---

82 Vgl. Urkunde von 1328 März 23, Braunschweig, StadtA, Urkunden, Martinikirche, Nr. 49; Druck: von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland* (wie Anm. 13), S. 113 f., Nr. 4.

83 Vgl. die Urkunden von 1323 Dezember 13 (wie Anm. 80) und von 1328 März 23 (wie Anm, 82).

84 Vgl. Urkunde von 1333 Juli 13, von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland* (wie Anm. 13), S. 116 f., Nr 7. Dazu vgl. Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 307 f.

85 Vgl. Urkunde von 1321 September 25, Foto: BLHA Potsdam, Rep. 8, Stadt Falkenhagen, (U 1); Druck: von Pflugk-Harttung, *Der Johanniter- und der Deutsche Orden* (wie Anm. 2), S. 236–239, Nr. 9.

86 Vgl. Urkunde von 1323 Dezember 13, Füßlein, *Anfänge des Herrenmeistertums* (wie Anm. 2), S. 45 f., Nr. 2 a.

87 Vgl. Urkunde von 1329 Dezember 16, CDB I 22, S. 34 f., Nr. 58.

88 Erster und letzter Beleg: Urkunden von 1334 Januar 8/9, Ausf.: Druck: *Preußisches Urkundenbuch* [künftig zit.: PrUB], hrsg. im Auftrag der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung, bearb. von R. Philippi, A. Seraphim u. a., Bd. 1,1–2 Königsberg/Pr. 1882–1909; Bd. 2–3,1: Königsberg/Pr. 1939–1944, Bde. 3,2–6,2: Marburg 1958–2000, hier. Bd. 2, S. 546 ff., Nr. 818; und von 1346 April 15, Ausfertigung: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin [künftig zit.: GStA PK], XX. HA Hist. StA Königsberg/Pr., Pergamenturkunden, Schiebl. 51, Nr. 2; Druck: PrUB 4, S. 17 f., Nr. 18.

89 Vgl. Urkunde von 1321 September 25 (wie Anm. 85).

90 Vgl. Urkunde von 1335 September 3, StA Wolfenbüttel, Bestand 26: St. Crucis, Urk, Nr. 136; Druck: *UB Stadt Braunschweig*, Bd. 3, S. 356 f., Nr. 480. Johann Stapel, ein Verwandter von Heinrich Stapel, war 1334 Provisor in Liebschau. Vgl. Urkunden von 1334 Januar 11 und [1334 Januar], PrUB 2, S. 550 f., Nr. 820 und 821.

91 Vgl. Urkunde von 1318 Mai 3, Braunschweig, StadtA, B I 19: Altes Ratsarchiv, Stadtbücher, Degedingbücher, Nr. 1, Erstes Degedingbuch der Braunschweiger Altstadt, fol. 50v f.; Druck: UB Stadt Braunschweig, Bd. 2, S. 468 f., in Nr. 825.

1320 zum obersten Kommendator in Schlawe.[92] Wahrscheinlich übernahm Dorstadt gleichzeitig auch die Kommenden in Liebschau und Schöneck, wo er wie in Schlawe bis 1326 als Kommendator nachzuweisen ist.[93] Seine Ernennung war praktisch gleichbedeutend mit der Beschneidung der Machtbefugnisse des bis dahin zumindest in Schlawe und Liebschau amtierenden Kommendators Johann von Rochow (Rogow), der dann unter Dorstadt zum *commendator specialis* wurde.[94] Er wurde mithin Stellvertreter Dorstadts und Hauskomtur in Pommerellen und Westpreußen. Auch Konrad von Dorstadt konnte sich in der Position als Kommendator in Schlawe, Liebschau und Schöneck über 1326 hinaus nicht lange halten; 1334 verwaltete er als *provisor* nur noch den johannitischen Wirtschaftshof in Thomaswalde (alt. dt. Locken, poln. Obozin).[95]

Gebhard von Bortfeld amtierte als Generalpräzeptor der Ballei von 1323 bis 1336 oder 1337. Er wurde damals offenbar im Konflikt mit dem neuen Prior der *Alemannia* Bertold XI. von Henneberg abgesetzt oder trat zurück[96] und behielt anscheinend lediglich die Kommende in Tempelburg, wo er 1347 im Amt bezeugt

---

92 In der Urkunde von 1320 Mai 23, PUB 5, S. 497, Nr. 3350, wird Konrad von Dorstadt erstmals als Komtur von Schlawe erwähnt.

93 Erster Beleg für Dorstadt als Komtur von Schlawe und Liebschau: Urkunde von 1320 Oktober 9; Druck: von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland* (wie Anm. 13), S. 111, Nr. 2; für Schöneck: Urkunde von 1324 April 10, PUB 6, S. 214, Nr. 3761. Letzter Beleg für alle drei Kommenden: Urkunde von 1326 März 9, PUB 7, S. 11 f., Nr. 4156.

94 Vgl. Urkunde von 1326 März 9 (wie Anm. 93).

95 Vgl. Urkunden von 1334 Januar 11 und [1334 Januar] (wie Anm. 90).

96 Über die genauen Umstände von Bortfelds Ausscheiden aus seinem Amt Generalpräzeptor liegen in den Quellen keine Informationen vor. Das letzte Zeugnis aus seiner Amtszeit ist die Urkunde von 1336 März 7, CDB I 20, S. 208, Nr. 43. Sein Nachfolger Hermann von Warberg wird erstmals 1337 Dezember 6 als Generalpräzeptor bezeichnet. Vgl. MUB 9, S. 84, Nr. 5828. Am 31. März 1336 erscheint Bortfeld erstmals ohne Amtsbezeichnung, nur als *bruder* und *dhe gheistleke man.* CDB III 3, S. 27 f., Nr. 27. Hier wie in den übrigen Belegen der Jahre 1336 und 1337, in denen fr. Gebhard lediglich als *frater* oder *bruder* bezeichnet wird, kann nicht bestimmt werden, ob er noch Generalpräzeptor war, da diese übrigen Urkunden (von 1336 Juli 24, 1337 März 20, CDB I 24, S. 23, Nr. 39, bzw. S. 24 f., Nr. 42, und von 1337 April 12, CDB I 1, S. 140 f., Nr. 33) lediglich als Registereinträge der wittelsbachschen Kanzlei überliefert sind, in denen die Amtsbezeichnungen bei den Zeugen zumeist weggelassen wurden. Den Hintergrund für das Ausscheiden Bortfelds aus seinem Amt dürfte in dem Konflikt mit Bertold XI. von Henneberg um die Amtskompetenzen fr. Gebhards gebildet haben. Bertold wollte nach seiner Wahl zum Prior der *Alemannia* die in seinem Priorat bestehenden Generalpräzeptoren-Ämter abschaffen und ihre Inhaber zu regionalen Stellvertretern seiner selbst zurückstufen, die gänzlich von seiner Gnade abhängig waren. Hierzu war Gebhard von Bortfeld offenbar nicht bereit, weshalb es in der Ballei zu dem Amtswechsel hin zu Hermann von Warberg kam. Dass Bertold von Henneberg direkten Einfluss in der Ballei nehmen wollte, zeigt sich an der Handfeste der Johanniter für die Stadt Schöneck (poln. Skarszewy) von 1341 Februar 2 (PrUB 3,1, S. 24–248, Nr. 354), die der Komtur von Schöneck Adolf Graf von Schwalenberg auf *geheiße*

ist.[97] In der Zwischenzeit erscheint er in den Quellen nur als *frater* ohne erkennbares Amt oder einfach nur als Ritter[98], bis 1339 im Gefolge Markgraf Ludwigs des Älteren von Brandenburg[99] und von 1340 bis 1344 in Dänemark als Kanzler des dänischen Königs Waldemar IV.[100]

Zum Nachfolger Gebhards von Bortfeld wurde Hermann von Warberg.[101] Fr. Hermann stammte aus einem braunschweigischen Adelsgeschlecht, das seinen Namen von der zwischen Süpplingen und Schöningen gelegenen Burg Warberg ableitete. Er hatte wahrscheinlich schon unter Gebhard von Bortfeld die Kommende Nemerow inne[102], wo er jedoch erst für 1337 nachweisbar ist, als er die Nachfolge von Bortfelds als Balleier (bzw. offiziell noch als Stellvertreter des Priors der *Alemannia* für das Gebiet die Ballei) schon angetreten hatte.[103] Als Generalpräzeptor

---

unsers meisters, des ersamen mannes, bruder Bertoldes von Hennenberg nach Beratung mit seinen Schönecker Ordensbrüdern ausstellte. Siehe hierzu auch unten Anm. 103.

97 Vgl. Urkunde von 1347 Oktober 8, Ausf.: BLHA Potsdam, Rep. 9 B (Johanniterorden), U 107; Druck: von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland* (wie Anm. 13), S. 119 f., Nr. 10. Dazu vgl. auch ebd., S. 23.

98 Vgl. Lassiwe (wie Anm. 76), S. 58 f.

99 Gebhard von Bortfeld gilt seit den Ausführungen von von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland* (wie Anm. 13), S. 19–23, 83–89, 96–109; ders., *Der Johanniter- und der Deutsche Orden* (wie Anm. 2), S. 56 f., als Parteigänger der Wittelsbacher und Unterstützer Markgraf Ludwigs des Älteren von Brandenburg. Vgl. auch: Opgenoorth, *Ballei Brandenburg* (wie Anm. 13), S. 39 f. In den Quellen ist ein engeres Verhältnis zum Markgrafen jedoch erst nach dem Ausscheiden Bortfelds aus dem Generalpräzeptorenamt festzustellen. Für seine Amtszeit teile ich die Skepsis von Füßlein, *Anfänge des Herrenmeistertums* (wie Anm. 2), S. 27. Der Balleier ist in der Zeit von 1323–1335 nur selten in der Nähe des Markgrafen zu beobachten. Darüber hinaus ist festzustellen, dass dieser die Ballei in jener Zeit an keiner Stelle durch Schenkungen oder andere Privilegien besonders begünstigt hat.

100 Vgl. Lassiwe (wie Anm. 76), S. 68–70, 73–76.

101 Zu Hermann von Warberg vgl. von Winterfeld, *Geschichte des Ritterlichen Ordens St. Johannis* (wie Anm. 13), S. 670–673; von Pflugk-Harttung, *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland* (wie Anm. 13), S. 23–25; ders., *Der Johanniter- und der Deutsche Orden* (wie Anm. 2), S. 57–59; Opgenoorth, *Ballei Brandenburg* (wie Anm. 13), S. 40–42; Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 308–311; ders., *Strukturreform unter Sparzwang?* (wie Anm. 66) (im Druck).

102 Belege für eine Amtszeit von Warbergs als Kommendator von Nemerow aus der Regierungszeit Gebhard von Bortfelds sind nicht erhalten, allerdings stammt der letzte Nachweis für seinen Nemerower Amtsvorgänger, Georg von Kerkow, aus der Urkunde vom 24. Mai 1322, MUB 7, S. 26, Nr. 4346.

103 *Nos frater Herman de Wertberge, commendator domus Nemerowe, gerens vices honorabilis in Christo viri fratris Bartoldi de Hinnenberghe magistri domorum ordinis sancti Johannis Babtiste in Almania, scilicet Saxonia, Marchia et in Slavia*, Urkunde von 1337 Dezember 6, BLHA Potsdam, Rep. 10 B, Zisterzienserkloster Himmelpfort, Nr. 1, S. 60ff., Nr. 31; Druck: MUB 9, S. 84, Nr. 5828. Vgl. auch die Urkunden von 1341 Oktober 1, BLHA Potsdam, Rep. 9 B (Johanniterorden), U 99, Druck: CDB I 6, S. 28, Nr. 38 (zu Januar 13); und von 1345 April

war Hermann von Warberg bis zu seinem Tod im Jahr 1371[104] im Amt; unter ihm kam es zwischen 1357 und 1370 zu deutlichen Änderungen in der Ballei, auf die aber aus Zeitgründen nicht näher eingegangen werden kann. Daher sei an dieser Stelle nur darauf hingewiesen, dass Warberg eine umfassende Strukturreform in der Ballei vornahm, in deren Folge eine ganze Reihe von Kommenden in Prioreien umgewandelt wurde.[105] Neben seinem Leitungsamt in der Ballei behielt er noch für einige Jahre die Kommende Nemerow (mindestens bis 1345)[106], bis er sie an seinen Stellvertreter, Graf Adolf von Schwalenberg abtrat.[107] Auch führte Warberg bis 1356 offenbar zumindest zeitweilig den Titel eines Kommendators von Süpplingenburg[108], allerdings ohne die Kommende tatsächlich zu besitzen, deren Güter noch die Herzöge von Braunschweig innehatten. Nachdem die ehemalige Templerkommende 1356 schließlich in den Besitz der Johanniter kam, gab Warberg das Amt an Rudolf von Sachsenberg ab[109], obwohl er damals seine Residenz

---

3, BLHA Potsdam, Rep. 9 B (Johanniterorden), U 104; Druck: CDB I 6, S. 29 f., Nr. 41. Mit dieser Amtsbezeichnung trug von Warberg den Vorstellungen Bertolds von Henneberg nach einer Rückstufung der Generalpräzeptoren der Balleien in der Provinz *Alemannia* Rechnung. Nach Hennebergs Tod und endgültig seit 1345 griff fr. Hermann jedoch auf den von Gebhard von Bortfeld benutzten Titel des Generalpräzeptors zurück. Vgl. Füßlein, *Anfänge des Herrenmeistertums* (wie Anm. 2), S. 38; Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 308; Huschner, Szczesiak u. Mitarb. v. Gahlbeck, *Klein Nemerow* (wie Anm. 32), S. 309 f.

104 Das Todesjahr 1371 ist in der Inschrift auf dem Epitaph Hermann von Warbergs im Chor der Kirche von Süpplingenburg überliefert, wo er begraben wurde. Vgl. GStA PK Berlin, X. HA, Rep. 16, Nr. 328: Erich Kittel: Regesten und Materialien zur Geschichte des Johanniterordens. Bd. 6: Westen (Magdeburg, Goslar, Braunschweig, Wolfenbüttel, Süpplingenburg), fol. 166r. Der Generalpräzeptor starb gegen Jahresende, zwischen dem 24. November und dem 24. Dezember 1371. Seine letzte Urkunde stammt vom 24. November 1372; Abschrift im Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv Hannover, Celle Or. 9, VIII, 15, 12; Druck: CDB I 6, S. 41 f., Nr. 61. Als Warberg dann am 21. Dezember im pommerschen Massow beim Abschluss eines Bündnisses zwischen Bischof Philipp von Kammin und Markgraf Otto VIII. von Brandenburg als Schiedsrichter in Streitfällen der Untertanen vorgeschlagen wurde, Ausf. GStA PK Berlin, VII. HA: Urkunden, Abt. i (Geistliche Fürsten u. Stifter i. Bez. z. Mark), Bistum Cammin, Nr. 1; Druck: CDB II 2, S. 522 f., Nr. 1125, ist zweifelhaft, dass er damals noch am Leben war; möglicherweise war die Nachricht seines Todes von Süpplingenburg aus noch nicht über die Oder vorgedrungen.

105 Vgl. Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 311; ders., *Strukturreform unter Sparzwang?* (wie Anm. 66) (im Druck).

106 Letzter Beleg: Urkunde von 1345 April 3 (wie Anm. 103).

107 Siehe hierzu weiter unten.

108 Vgl. Regest zu 1340, GStA PK Berlin, X. HA, Rep. 16, Nr. 328 (wie Anm. 104), fol. 88r, unter Berufung auf eine Wahnschaffe im StA Wolfenbüttel, VII A 76, S. 18. Der Beleg ist allerdings unsicher.

109 Rudolf von Sachsenberg war bereits am 25. Juli 1356 beim Verkauf der Süpplingenburg an die Johanniter durch Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg neben Hermann von Warberg

von Braunschweig nach Süpplingenburg verlegte.[110] Das Amt des Kommendators von Süpplingenburg wechselte in den Folgejahren ziemlich häufig seine Inhaber. In den Quellen genannt werden für 1358 Rudolf von Homenshusen[111], vormals Kommendator zuerst in Braunschweig[112] und dann in Goslar[113], für 1359 Bernhard von der Schulenburg[114] und für 1360 Johann von Uelzen[115], der 1361 nach Mirow berufen wurde.[116]

Hermann von Warbergs Stellvertreter Adolf Graf von Schwalenberg[117] war unter Bortfeld Kommendator von Mirow gewesen[118] und wurde von Warberg

---

zugegen. Vgl. GStA PK Berlin, X. HA, Rep. 16, Nr. 328 (wie Anm. 104), fol. 99r–102r. In der Urkunde vom 28. Dezember 1356, in der Herzog Magnus von Braunschweig dem Verkauf zustimmte und den Johannitern seinerseits die übrigen ehemaligen Templergüter im Herzogtum Braunschweig (darunter die Kommende St. Matthäus in der Stadt Braunschweig) verkaufte (Transsumt von 1407, Braunschweig, StadtA, G II 17, Nr. 2, fol. 3r–4r, Druck: *UB Stadt Braunschweig* 5, S. 385–387, Nr. 326, zu 1357 Dezember 28), wird fr. Rudolf bereits als Kommendator von Süpplingenburg geführt. Vom 24. bis 26. Juni 1373 erscheint Rudolf von Sachsenberg als Kommendator von Goslar, vgl. *Urkundenbuch der Stadt Goslar und der in und bei Goslar belegenen geistlichen Stiftungen* [künftig zit.: *UB Stadt Goslar*], hrsg. mit Unterstützung des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde von der Historischen Commission der Provinz Sachsen, bearb. v. G. Bode, U. Hölscher, 5 Bde., Halle 1893–1922, hier: Bd. 4, S. 39, zu Nr. 102, und S. 96, Nr. 247.

110 Vgl. Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 311; ders., *Strukturreform unter Sparzwang?* (wie Anm. 66) (im Druck).

111 Vgl. Urkunde von 1358 Februar 1, *UB Stadt Braunschweig* 5, S. 423ff., Nr. 352.

112 Vgl. Urkunde von 1354 April 23, BLHA Potsdam, Rep. 9 B (Johanniterorden), U 123.

113 In der Urkunde von 1357 Oktober 14, GStA PK Berlin, X. HA, Rep. 16, Nr. 328 (wie Anm. 104), fol. 104r, wird Rudolf von Omenshusen als ehemaliger Kommendator von Goslar bezeichnet.

114 Vgl. Urkunden von 1359 Juli 29, Ausf.: StA Wolfenbüttel, Bestand 1, Urk. Nr. 41; Druck: *Origines Gvelficae, qvibvs Ottonis, qvem pvervm vvlgo dicimvs, primi Brvnsvicensivm et Lvnebvrgensivm dvcis, vita, fata et eximae virtvtes enarrantvr* [...], Bd. 4, hrsg. v. C. L. Scheidt, Hannover 1853, S. 504 f., Nr. 39; und von 1359 September 20, *UB Stadt Braunschweig* 5, S. 511–513, Nr. 451. Die Erwähnung in der Urkunde von (angeblich) 1364 Juli 2, CDB I 24, S. 71–76, Nr. 127, kann als Beleg nicht zählen, da es sich um eine erst um 1500 angefertigte Fälschung handelt.

115 Vgl. Urkunde von 1360 Februar 8, BLHA Potsdam, Rep. 9 B (Johanniterorden), U 146, ungedruckt. Er wird wahrscheinlich auch in der Urkunde von 1360 [ca. Februar 5], ebd., U 152, erwähnt, dort ist der Name des Kommendators allerdings unlesbar.

116 Vgl. Urkunde von 1361 August 18, Abschrift im Vorpommerschen Landesarchiv Greifswald, Rep. 40 (Manuskripte), Nr. I 45: Matrikel des Klosters Wollin (1288–1395), fol. 17r; erwähnt: Hoogeweg (wie Anm. 42), Bd. 2, S. 839, 875.

117 Zu Adolf Graf von Schwalenberg vgl. Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 308 f., mit Anm. 176; Huschner, Szczesiak u. Mitarb. v. Gahlbeck, *Klein Nemerow* (wie Anm. 32), S. 310, 322.

118 Vgl. Urkunde von 1335 April 2, CDB I 19, S. 196 f., Nr. 39.

zunächst zum Kommendator in Liebschau und Schöneck berufen, wo er von 1336 bis 1346 nachweisbar ist[119], ehe er nach Nemerow überwechselte.[120] Das Geschlecht der Grafen von Schwalenberg hatte seinen Stammsitz in der Burg Schwalenberg in Westfalen in der Nähe von Detmold. Adolf von Schwalenberg trat offenbar jedoch in eine Kommende der Ballei Sachsen-Mark-Wendland-Pommern ein, wahrscheinlich in Braunschweig, wo 1335 ein Verwandter von ihm, Günter von Schwalenberg, als *frater* bezeugt ist.[121] Graf Adolf war in Nemerow Kommendator bis Anfang 1356.[122] Dann wurde ein Verwandter des Generalpräzeptors sein Nachfolger, Albrecht von Warberg, der von 1356 bis September 1357 und von Juli 1359 bis mindestens August 1361 amtierte.[123] In der Zwischenzeit, um 1358, berief Hermann von Warberg einen weiteren seiner Verwandten, Ulrich

---

119 Vgl. Urkunden von 1336 Februar 1, PrUB 3, S. 31 f., Nr. 43 (Schöneck); von 1340 August 17, PrUB 3, S. 223, Nr. 319 (Liebschau); 1340 August 26/September 29, PrUB 3, S. 226 f., Nr. 324 (Schöneck); 1341 Februar 2 (wie Anm, 96; Schöneck); 1346 April 2, PrUB 4, S. 15 f., Nr. 16 (Liebschau), 1346 April 15; PrUB 4, S. 18 ff., Nr. 19 (Liebschau),

120 Erster Beleg: Urkunde von 1349 Juni 8, MUB 25A, S. 334 f., Nr. 14305.

121 Vgl. Urkunde von 1335 September 3 (wie Anm. 90).

122 Vgl. Urkunden von 1351 September 22, CDB I 6, S. 32, Nr. 46; von [ca. 1351 Dezember 18], MUB 25A, S. 368 ff., Nr. 14365; von 1353 Dezember 1, MUB 13, S. 389–391, Nr. 7847; von 1354 Januar 12, MUB 13, S. 389–391, Nr. 7847; von 1354 April 23, MUB 13, S. 472 f., Nr. 7930; von 1354 Mai 19, MUB 25 A, S. 384, Nr. 14393; von 1355 August 17, MUB 25A, S. 392f., Nr. 14412; von 1355 August 19, MUB 13, S. 663 f., Nr. 8122; von 1355 November 12, PrUB 5,1, S. 209, Nr. 368; von 1355 November 19, MUB 25A, S. 395 ff., Nr. 14416; und von 1355 Dezember 17, MUB 13, S, 704, Nr. 8160.

123 Vgl. Urkunden von 1356 März 17, MUB 14, S. 29 ff., Nr. 820; von 1359 Juli 29 (wie Anm. 114); von 1360 [ca. Februar 5] (wie Anm. 115), von 1360 Februar 8 (wie Anm. 115); von 1361 August 18 (wie Anm. 116). Dazu vgl. D. Schröder, *Alphabeth der Mecklenburgischen Kirchenhistorie des Papistischen Mecklenburg*, Bd. 1: *Erstes bis neuntes Alphabeth insonderheit darinnen enthalten, wie, durch sonderbahre göttliche Fügung, dem Lande Mecklenburg sich nach und nach genähert, und endlich ein Räumlein darinnen gefunden*; Bd. 2: *Zehntes bis achtzehntes Alphabet. Andrer Band des Papstisches Mecklenburgs, darinnen enthalten, was von den Mecklenburgischen Stadt- und Landkirchen, Klöstern / Comptureien etc. sich bis daher gefunden und von Anno 1398 bis 1517 sich zugetragen / nebst einigen Anhängen und Register, vornemlich aus vielen kaiserlichen, königlichen / päpstlichen, fürstlichen / bischöflichen, weltlichen und andern*, mehrenteils ungedruckten Urkunden; denen Liebhabern der Mecklenburgischen Kirchen-Geschichte mitgetheilt v. D. Schröder, Vieljährigen Archidiacono an St. Marien in Wismar, Wismar 1741, hier: Bd. 1, S. 1379; Szczesiak u. Gahlbeck, *Mirow, Gardow, Nemerow* (wie Anm. 30), Tabelle S. 229 f. Die Urkunde von 1365 Juni 30 (Transsumt von 1367 August 20; BLHA Potsdam, Rep. 9 B (Johanniterorden), U 163) ist unsicher, da Albrecht von Warberg dort ohne Amtsbezeichnung genannt wird.

von Regenstein[124], zum Kommendator von Nemerow.[125] Dieser wurde dann 1360 nach Schöneck[126] und 1367 nach Süpplingenburg entsandt.[127] Auch Albrecht von Warberg hatte zeitweilig die Kommenden Schöneck und Süpplingenburg inne: Schöneck übernahm er offenbar von 1366 bis zum Verkauf an den Deutschen Orden im Jahr 1370[128] und wechselte dann nach Süpplingenburg über, wo er von 1372 bis 1376 nachweisbar ist.[129]

Mit Bernhard von der Schulenburg (1376–1392)[130] gelangte möglicherweise erstmals ein Märker in das Amt des Generalpräzeptors der Ballei Brandenburg. Allerdings beschränkten sich die Besitzungen der vor allem in der Altmark beheimateten Ritterfamilie, die sich nach ihrer bei Stappenbeck südöstlich von Salzwedel gelegenen Stammburg nannte, nicht auf die Altmark, sondern griff auch in das benachbarte Herzogtum Braunschweig über, wo die Familie die Burg in Gartow an der Elbe besaß, die sie 1360 (gewissermaßen als Eintrittspreis für Bernhard von der Schulenburg) an den Johanniterorden verkaufte.[131] Insofern kann man frater Bernhard wohl auch zu den Niedersachsen rechnen, die die Ballei Brandenburg im ganzen 14. Jahrhundert dominierten. Seine Karrierestationen in der Ballei

---

124 [...] *fratrem Ulricum de Regenstein, cognatum nostrum dilectum.* Urkunde von [1365] Februar 6, Ausf. Braunschweig, StadtA, A I 1, Nr. 155 b; Druck: *UB Stadt Braunschweig* 6, S. 326, Nr 238 (ohne Tagesdatum).

125 Vgl. Urkunden von 1358 Januar 25, MUB 14, S. 257 f., Nr. 8449, von 1358 Februar 1, *UB Stadt Braunschweig,* Bd. 5, S. 423ff., Nr. 352;

126 Vgl. Urkunden von 1360 [ca. Februar 5] (wie Anm. 115), von 1360 Februar 8 (wie Anm. 115); und von [vor 1366 August 6], PrUB 6,1, S. 267, Nr. 467.

127 Vgl. Urkunden von 1367 April 4, UB Stadt Braunschweig, Bd. 6, S. 433 ff., Nr. 357; und von 1368 August 6, Ausf. BLHA Potsdam, Rep 9 B (Johanniterorden), U 164.

128 Vgl. Urkunden von 1366 August 6, PrUB 6,1, S. 268 f., Nr. 469 u. 470; und von 1370 November 16, PrUB 6,2, S. 502 f., Nr. 864. In der Urkunde von 1370 wird von Warberg bereits als ehemaliger Kommendator von Schöneck bezeichnet.

129 Vgl. die Urkunden von 1372 November 7, CDB I 6, S. 41, Nr. 60; von 1373 Juni 24, *UB Stadt Goslar* 4, S. 39, zu Nr. 102; von 1373 Juni 24, BLHA Potsdam, Rep. 9 B (Johanniterorden), U 193; und von 1376 November 9, MUB 19, S. 150 f., Nr. 10945.

130 Zu Bernhard von der Schulenburg vgl. von Winterfeld, *Geschichte des Ritterlichen Ordens St. Johannis* (wie Anm. 13), S. 673–683; Opgenoorth, *Ballei Brandenburg* (wie Anm. 13), S. 42 f.; Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 312–315.

131 Der Ankauf von Gartow zog sich von der ersten Erlaubnis bis zur letzten Bestätigung über einen Zeitraum von knapp 12 Jahren hin. Vgl. die Urkunden von 1360 Januar 16, CDB I 6, S. 34 f., Nr. 52; von 1360 Mai 1, CDB I 6, S. 37 f., Nr. 56; von 1360 August 14, CDB I 6, S. 37, Nr. 55; von 1364 September 9, CDB I 25, S. 239 ff., Nr. 101; von 1364 September 6, CDB I 6, S. 38 ff., Nr. 58; und von 1371 Oktober 16, CDB I 6, S. 40 f., Nr. 59. Der Verkauf wurde anscheinend bereits seit ca. 1355 vorbereitet. Seit dieser Zeit bemühten sich die von der Schulenburg um den Ankauf verschiedene Anteile am Schloss, der Stadt und den dazugehörenden Ländereien. Vgl. die Urkunden von 1356 Juli 17, CDB I 6, S. 28 f., Nr. 39 (zu 1346 Juli 17); und von 1356 September 1, CDB I 6, S. 33 f., Nr. 50;

waren die Kommenden Süpplingenburg (1359)[132], Tempelburg (1361–1368)[133] und Gartow (1371–1373)[134] und 1371, im letzten Lebensjahr Hermanns von Warberg, das Amt des stellvertretenden Generalpräzeptors bzw., wie es dann 100 Jahre später genannt wurde, das des Koadjutors innehatte.[135] Auch Schulenburgs Nachfolger, die beiden letzten Generalpräzeptoren der Ballei im 14. Jahrhundert, stammten aus dem Braunschweigischen. Über sie ist nur wenig bekannt. Heinrich

---

[132] S. o. Anm. 114.

[133] Vgl Urkunden von 1361 August 18 (wie Anm. 116) und von 1368 November 30, Bekmann, *Beschreibung* (wie Anm. 13), S. 48–51.

[134] Vgl. Urkunden von 1371 April 17, CDB I 18, S. 33 f., Nr. 52; von 1373 Januar 1, CDB I 3, S. 294 f., Nr. 9; von 1373 August 29, CDB II 3, S. 18, Nr. 1146. Bereits von Winterfeld, *Geschichte des Ritterlichen Ordens St. Johannis* (wie Anm. 13), S. 673, behauptete, dass von der Schulenburg während seiner ganzen Regierungszeit in Gartow residierte. Ihm folgt jetzt u. a. Dolle, *Gartow* (wie Anm. 41), S. 461–463, der die Amtszeit des Generalpräzeptors mit seinem Tod im Jahr 1392 enden lässt. Allerdings führen beide keine urkundlichen Belege für ihre Behauptung an. Die Erwähnungen von der Schulenburgs als Kommendator von Gartow beschränken sich auf die o. g. drei Urkunden; nach seiner Ernennung bzw. seiner Bestätigung zum Generalpräzeptor gibt es keine Hinweise darauf, dass er in Personalunion das Kommendatorenamt in Gartow innehatte, will man nicht allein das Fehlen jeglicher Namen von Gartower Kommendatoren zwischen 1373 und 1400 als Indiz dafür nehmen. In den Quellen gibt es kein urkundliches Zeugnis dafür, dass sich fr. Bernhard überhaupt jemals in Gartow aufhielt. Von seinen insgesamt 14 belegten lokalisierbaren Aufenthalten lagen nur vier im Westen der Ballei, dagegen zehn in Pommern, der Neu- und Mittelmark. Darüber hinaus entstand in seiner Amtszeit, und zwar zwischen 1377 und 1382, im pommerschen Wildenbruch (poln. Swobnica) ein neues, später nachweislich als Generalpräzeptoren-Residenz genutztes Johanniter-Ordensschlosss, das wahrscheinlich bereits von ihm als Residenz genutzt wurde. Von Gartow wird in der Literatur für dieselbe Zeit berichtet, dass das Schloss verfiel und zu einem Stützpunkt für Raubritter herabsank, weshalb es 1390 von den Herzögen von Braunschweig eingekommen wurde. Vgl. Rödel, *Das Großpriorat Deutschland* (wie Anm. 13). Und 1375 wurde bei den Johannitern erwogen, die Kommende in einem Notverkauf wieder zu veräußern, wofür sie sich von Herzog Magnus von Braunschweig eine Genehmigung verschafften. Vgl. Urkunde von 1375 November 24, CDB I 6, S. 41 f., Nr. 61. Vgl. ausführlicher: Gahlbeck *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 313 f. mit Anm. 206.

[135] Der Titel eines Vizepräzeptors oder Koadjutors ist für Bernhard von der Schulenburg urkundlich nicht nachweisbar, jedoch wird aus den Urkunden deutlich, dass Hermann von Warberg und er nach dem Verkauf von Schöneck im Herbst 1370 die Amtsgeschäfte innerhalb der Ballei unter sich aufgeteilt hatten. Während von Warbergs Tätigkeit sich 1371 auf Niedersachsen beschränkte, vertrat ihn fr. Bernhard in den Gebieten östlich der Elbe, wo er häufiger am Hofe Markgraf Ottos VIII. von Brandenburg weilte und von diesem zum markgräflichen Kammermeister ernannt wurde. Vgl. Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 313, Anm. 200, mit allen Quellenbelegen. Dass er *de facto* als Vizepräzeptor handelte, geht aus der Bestätigungsurkunde Kaiser Karls IV. von 1373 August 29 (wie Anm. 134) für die Ballei hervor, die Bernhard von der Schulenburg stellvertretend für die ganze Ballei entgegennahm, obwohl er in der Urkunde nur als Kommendator von Gartow tituliert wurde.

von Heimburg, der der Ballei von 1392 bis 1397 vorstand[136], war um 1376 Kommendator in Mirow[137] und dann bis 1382 in Süpplingenburg.[138] Ihm folgte von 1397 bis zu seinem Tod im Jahr 1399 Detlev von Walmede[139], der 1376 in Lietzen[140] und 1387 in Mirow Kommendator war.[141] Seine Amtszeit endete mit einer Katastrophe: Er wurde im Oktober 1399 bei einem Aufstand der dem Orden unterstehenden pommerschen Stadt Bahn von dortigen Bürgern erschlagen.[142] Mit ihm endet die Reihe der aus dem Braunschweigischen stammenden Generalpräzeptoren. Nach dieser Katastrophe kam es bei der Besetzung für dieses Amt zu einem radikalen Wechsel, denn seit 1400 standen der Ballei ausschließlich Brandenburger und Pommern vor und es sollte keinem Niedersachsen mehr gelingen, zum Generalpräzeptor der Ballei Brandenburg aufzusteigen. Dieser personelle Wechsel schlug sich in der Folge auch in der Bezeichnung für die Ballei nieder,

---

136 Er wird als Generalpräzeptor urkundlich nur einmal erwähnt, in der Urkunde von 1392 Juni 29, BLHA Potsdam, Rep. 9 B (Johanniterorden), U 194. Das Ende seiner Amtszeit lag vor dem 17. Juni 1397. Zu Heinrich von Heimburg vgl. Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 315. Heimburg fehlt in den meisten älteren Herrenmeister-Listen, so z. B. bei von Winterfeld, *Geschichte des Ritterlichen Ordens St. Johannis* (wie Anm. 13), S. 691. In den Urkunden wird er erstmals 1365 als Ordensbruder ohne Amt erwähnt. Vgl. Urkunde von 1365 Juni 30 (wie Anm. 123).

137 Vgl. Urkunde von 1376 November 9 (wie Anm. 129).

138 Vgl. Urkunde von 1382 April 11, Ausf. Braunschweig, StadtA, A I 1, Nr. 279; Druck: *UB Stadt Braunschweig* 7, Nr. 498. Am 8. Juni 1382 verbündete er sich mit der Stadt Braunschweig gegen die Brüder von Veltheim und verpflichtete sich, in dem Krieg das Schloss Süpplingenburg für den jungen Herzog Friedrich von Braunschweig und die Stadt offenzuhalten sowie mit 10 berittenen Söldnern zu Hilfe zu kommen. Vgl. 1. Gedenkbuch des Rates der Stadt Braunschweig, Braunschweig, StadtA, B I 2, Bd. 1, p. 166; Druck: *UB Stadt Braunschweig* 7, Nr. 503, Möglicherweise hatte Bernhard von der Schulenburg zu diesem Zeitpunkt die Kommende Süpplingenburg seinem Nachfolger Bertram von Veltheim übertragen. Dieser ist erstmals am 24. August 1382 als Kommendator von Süpplingenburg nachweisbar; vgl. Ausf. Braunschweig, StadtA, A I 1, Nr. 280; *UB Stadt Braunschweig* 7, Nr. 517.

139 Zu Detlev von Walmede vgl. von Winterfeld, *Geschichte des Ritterlichen Ordens St. Johannis* (wie Anm. 13), S. 683–685; Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 315 f. Von Walmede wird urkundlich erstmals am 17. Juni 1397 im Amt erwähnt. Vgl. Abschrift im GStA PK Berlin, X. HA, Rep. 16, Nr. 326: Erich Kittel: Regesten und Materialien zur Geschichte des Johanniterordens, Bd. 4: Westen (Pommern), fol. 214r f. (nach einer verlorengegangenen, ehenals im GStA Berlin befindlichen Urkunde).

140 Vgl. Urkunde von 1376 November 9 (wie Anm. 129).

141 Vgl. Urkunde von 1387 März 12, MUB 21, S. 97 f., Nr. 11859.

142 Lt. überlieferter Grabinschrift starb Detlev von Walmede am 15. Oktober 1399 und wurde im Chor der Pfarrkirche von Königsberg/Neumark beigesetzt. Vgl. das Schreiben des Königsberger Stadtarchivars Hans Bütow an Erich Kittel von 1933 Januar 19 in: GStA PK Berlin, X. HA, Rep. 16, Nr. 323: Erich Kittel: Regesten und Materialien zur Geschichte des Johanniterordens, Bd. 1: Mark und Generalia, T. 1 (1160–1491), fol. 41r–42v, mit Positionsskizze.

in der, wie bereits erwähnt, die Regionen *Saxonia* und *Marchia* ihre Plätze in der Reihenfolge tauschten.

Die Ballei Brandenburg wurde während des ganzen 14. Jahrhunderts personell von Adligen aus dem Braunschweigischen dominiert. Dies zeigt sich nicht nur in der Frage der Besetzung ihres Balleiers, sondern auch in den Ämtern einer großen Zahl von Kommenden, die ebenfalls häufig Niedersachsen anvertraut wurden. Aus den Konventen der Kommenden in Pommern, Pommerellen und Westpreußen konnte sich in Anbetracht dieser Dominanz offenbar kaum jemand durchsetzen. Lediglich in Schlawe gelang es von 1330 bis 1333 einem Ordensritter namens *Derseco* oder *Zirsco*, der wahrscheinlich von einer slawischen Familie abstammte, das Amt des Kommendators für einige Zeit zu behaupten.[143] Auch altmärkische Familien waren in den Führungsämtern der Ballei bis um 1400 eher unterrepräsentiert. In den ehemaligen Templerkommenden in der Neumark und in Rörchen/ /Wildenbruch in Pommern – sowie in der unter Paolo da Modena Tempelburg unterstellten Kommende Zachan – musste sich im Laufe des 14. Jahrhunderts eine aus dem einheimischen Adel stammende Führungsschicht erst herausbilden. Am ehesten gelang dies den unter den Luxemburgern zu den führenden Geschlechtern der Neumark aufgestiegenen Herren von Güntersberg, die 1400 mit Reimar von Güntersberg[144] den ersten Generalpräzeptor der Ballei stellten, der aus dem Raum östlich der Oder stammte. Sie erreichten ihren Aufstieg innerhalb der Ballei hauptsächlich über die Kommende Zachan, wo zwischen 1359 und 1409 allein vier Angehörige dieses Geschlechts als Kommendatoren nachweisbar sind (Dietrich von Güntersberg 1359–1360, Henning von Güntersberg 1376–1386, Nickel von Güntersberg 1405 und Reimar von Güntersberg 1409)[145].

Als frater Paolo da Modena um 1317/1318 vor der Aufgabe stand, die ehemaligen Templerkommenden im Raum zwischen Weser und Weichsel in den Johanniterorden und die von ihm geleitete Ballei zu integrieren, konnte ihm dies nur mit der Unterstützung der Ordensbrüder in der bereits etwa seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in Bildung begriffenen Protoballei Sachsen-Wendland gelingen. Welche Bedeutung dieser Protoballei in der Ordensprovinz *Alemannia* beigemessen wurde, zeigt die Beschränkung seiner Befugnisse durch das Provinzialkapitel in Frankfurt/Main vom Oktober 1317, in der bestimmt wurde, dass alle seine Maßnahmen der Zustimmung mindestens zweier hinzugezogener Kommendatoren oder anderer Ordensbrüder aus der Ballei bedurften.[146] Auch die offenbare

---

[143] Vgl. Urkunden von 1330 Juni 6 und 1333 April 12, GStA PK Berlin, X. HA, Rep. 16, Nr. 326 (wie Anm. 139), fol. 417r bzw. fol. 413r.

[144] Zu Reimar von Güntersberg vgl. Gahlbeck, *Lagow oder Sonnenburg* (wie Anm. 15), S. 316 f.

[145] Vgl. ebd., S. 317 mit Anm. 224, 225.

[146] Vgl. Urkunde von 1317 Oktober 17 (wie Anm. 19).

Inkorporation der pommerschen Kommenden in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und die Aktivitäten Ulrich Svawes in Schlesien lassen sich nur unter der Voraussetzung der Existenz eines bereits ausgebildeten Netzwerks von Beziehungen innerhalb der Protoballei erklären. Diese waren um 1323 so stark, dass die Niedersachsen mit Gebhard von Bortfeld einen Kandidaten aus ihren eigenen Reihen gegen Graf Albrecht von Schwarzburg als Balleier durchsetzen konnten. Die Netzstrukturen wurden dann unter Paolo da Modena und Gebhard von Bortfeld, wahrscheinlich mit Unterstützung der Henneberger, die ihren Einfluss in der Ordensprovinz *Bohemia* verloren, nach Osten ausgedehnt, so dass nicht nur die Templerkommenden in der Neumark in die Ballei integriert wurden, sondern auch die Johanniterkommenden in Pommerellen und Westpreußen aus ihren bisherigen Verbindungen innerhalb des Ordens – zur Provinz *Bohemia* – herausgelöst werden und in die Ballei *Saxonia-Marchia-Slavia-Pomerania* und mit ihr in die Ordensprovinz Alemannia neu eingebunden werden konnten. Diese Netzstrukturen hemmten allerdings die Karrieren der in den hinzugewonnenen Häusern in den Orden eingetretenen Brüder. Den Mittel- oder Neumärkern, Preußen oder Pommern gelang es nur sehr langsam, in der Hierarchie der Ballei Fuß zu fassen. Erst die Katastrophe von Bahn 1399, die ein deutliches Signal war, dass die Ordensbrüder aus Niedersachsen in der Leitung der Ballei gescheitert waren, öffnete den Adligen aus dem Raum östlich der Oder und der Mittelmark den Weg für eine Karriere bis an die Spitze der Ballei.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Beck, Friedrich. a. o., prep. *Übersicht über die Bestände des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam*. vol. 1: *Behörden und Institutionen in den Territorien Kurmark, Neumark, Niederlausitz bis 1808/16*. Weimar: Böhlau, 1964.

Bode, Georg. Hölscher, Uvo., edit. *Urkundenbuch der Stadt Goslar und der in und bei Goslar belegenen geistlichen Stiftungen*. 5 vols. Halle: Hendel 1893–1922.

Friedrich, Gustav. Šebánek, Jindřich. Dušková, Sáša. a. o., edit. *Codex diplomaticus et epistolaris Regni Bohemiae*. 6 vols. Praha, 1904–2006.

Hanselmann, Ludwig. a. o., edit. *Urkundenbuch der Stadt Braunschweig*. 8 vols. Braunschweig, Berlin, Hannover, 1873–2008.

Mecklenburgisches Urkundenbuch. Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. 25 vols. Schwerin: Baerensprung'sche Hofbuchdruckerei, 1863–1936.

Prümers, Rodgero. Heinemann, Otto. a. o., prep. *Pommersches Urkundenbuch*. 11 vols. Stettin 1868–1940.

Philippi, Rudolf. Seraphim, August. a. o., prep. *Preußisches Urkundenbuch*. vol. 1,1–1,2: Königsberg/Pr.: Hartungsche Verlagsdruckerei, 1882–1909; vol. 2: Königsberg/Pr.:

Gräfe und Unzer, 1939; vol. 3,1: Königsberg/Pr.: Gräfe und Unzer, 1944; vol. 3,2–6,2: Marburg: Elwert, 1958–2000.

Riedel, Adolph F., edit. *Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten*. 41 vols. Berlin: F. H. Morin, 1838–1869.

Bekmann, Johann Christoph. *Beschreibung Des Ritterlichen Johanniter-Orden Und dessen absonderlicher Beschaffenheit Im Herrn-Meisterthum In der Marck / Sachsen / Pommern und Wendland, Samt vorhergehenden General-Reflexionen über die Ritterliche Creutz-Orden*. Frankfurt/Oder: Johann Gottfried Conradi, 1726.

Berghaus, Heinrich. *Landbuch der Mark Brandenburg und des Markgraftums Nieder-Lausitz in der Mitte des 19. Jahrhunderts oder geographisch-statistische Beschreibung der Provinz Brandenburg*, 3 vols. Brandenburg: Müller, 1854–1856.

Berwinkel, Roxane. "Emmerstedt – Templer, später möglicherweise Johanniter (Ca. 1250–1312/57)." In *Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810*, edited by Josef Dolle u. Mitarb. v. Dennis Knochenhauer, vol. 1, 391–392. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2012.

Berwinkel, Roxane. "Süpplingenburg – Kollegiatstift, ab ca. 1170–1312 Templer, anschließend Johanniter. (Ca. 1130 bis 1820)." In *Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810*, edited by Josef Dolle u. Mitarb. v. Dennis Knochenhauer, vol. 3, 1403–1408. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2012.

Biewer, Ludwig. "Zur Geschichte des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem und der Balley Brandenburg. Ein Überblick." In *Johanniter im Nordwesten: Zur Geschichte des Johanniterordens im nordwestlichen Niedersachsen (aus Anlaß der Ausstellung im Stadtmuseum Oldenburg vom 19. März bis 25. April 1999)*, edited by Egbert Koolman, 13–22. Oldenburg: Isensee, 1999.

Borchardt, Karl. "Soll-Zahlen zum Personalstand der deutschen Johanniter vom Jahre 1367." *Revue Mabillon* 75 n.s. 14 (2003): 83–113.

Borchardt, Karl. "The Hospitallers, Bohemia, and the Empire, 1250–1330." In *Mendicants, military orders an regionalism in mediaval Europe*, edited by Jurgen Sarnowsky, 201–231. Aldershot a.o.: Routledge, 1999.

Borchardt, Karl. "The Hospitallers in Pomerania: Between the Priories of Bohemia and Alemannia." In *The Military Orders*, vol. 2: *Welfare and Warfare*, edited by Helen J. Nicholson, 295–306. Aldershot a.o.: Routledge, 1998.

Breitsprecher, Albert. *Die Komturei Rörchen-Wildenbruch. Geschichte des Landes Bahn und Wildenbruch*, Stettin: Leon Sauniers, 1940.

Brzustowicz, Grzegorz Jacek. "Die Aufhebung des Templerordens in der Neumark und in Polen." In *Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen*, edited by Christian Gahlbeck, Heinz-Dieter Heimann, Dirk Schumann, 167–170. Berlin: Lukas Verlag, 2014.

von Campenhausen, Axel Freiherr. "Der Johanniter-Orden (Balley Brandenburg)." In *Geschichte und Recht geistlicher Ritterorden, besonders in der Schweiz*, edited by Louis Carlen, 35–55. Freiburg i. Ue.: Universität-Verlag, 1990.

Chmarzyński, Gwido. Szczaniecki, Michał. "Zamek w Łagowie." *Pamiętnik Związku Historyków Sztuki i Kultury* 1 (1948): 33–87.

Czech, Vinzenz. Selge, Christiane. "Lagow/Łagów." In *Herrenhäuser in Brandenburg und der Niederlausitz*, edited by Peter Michael Hahn, Hellmut Lorenz, vol. 2, 334–337. Berlin: Nicolai, 2000.

Dauber, Robert L. *Der Johanniter-Malteser Orden in Österreich und Mitteleuropa. 850 Jahre gemeinsamer Geschichte*, vol. 2: *Spätmittelalter und frühe Neuzeit (1291 bis 1618)*. Wien: R. L. Dauber, 1998.

de Nève, Michael. Cante, Marcus. Wittkopp, Blandine. "(Berlin-) Tempelhof. Kommende des Templer- bzw. Johanniterordens." In *Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, edited by Heinz-Dieter Heimann, Klaus Neitmann, Winfried Schich mit Martin Bauch, Ellen Franke, Christian Gahlbeck, Christian Popp, Peter Riedel, vol. 2, 1275–1288. Berlin: be.bra Verlag, 2007.

Die Altmark von 1300 bis 1600. Eine Kulturregion im Spannungsfeld von Magdeburg, Lübeck und Berlin, edited by Jiří Fajt, Wilfried Franzenm, Peter Knüvener, Berlin: Lukas Verlag, 2011.

Dienemann, Johann Gottfried. *Nachrichten vom Johanniterorden, insbesondere von dessen Herrenmeisterthum in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendland, wie auch von der Wahl und Investitur des jetzigen Herrenmeisters, Prinzen August Ferdinands in Preußen Königl. Hoheit, nebst einer Beschreibung der in den Jahren 1736, 1737, 1762 und 1764 gehaltenen Ritterschläge. Mit beygefügten Wapen und Ahnentafeln derer Herren Ritter hg. von Johann Erdmann Hasse*. Berlin: George Ludewig Winter, 1767.

Dithmar, Justus Christoph. *Genealogisch-Historische Nachricht Von denen Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Herren-Meistern Des Ritterlichen Johanniter-Ordens In der Marck, Sachsen, Pommern und Wendland: Samt Des Jetzigen Herren-Meisters Printz Carln, Printzen in Preußen Königl. Hoheit, Wahl und Installation, Wie auch denen unter Höchst Deroselben Regierung am 16. Aug. und 20. Sept. 1731 imgleichen den 26. October 1735. geschehenen Ritter-Schlägen, und derer Ritter Wappen und Ahnen-Taffeln*. Frankfurt/Oder, 1737.

Dolle, Josef. "Gartow – Johanniter (1360/62 bis 1438)." In *Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810*, edited by Josef Dolle u. Mitarb. v. Dennis Knochenhauer, vol. 2, 461–463. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2012.

Joost, Sebastian. Neustadt, Cornelia. Amelung, Jens. Gesatzky, Ralf. "Groß Eichsen. Priorei S. Johannes der Täufer (Ordo Melitensis/Johanniter)." In *Mecklenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden (10.-16. Jahrhundert)*, edited by Wolfgang Huschner, Ernst Münch, Cornelia Neustadt, Wolfgang-Erich Wagner, 231–248. Rostock: Hinstorff, 2016.

Floto, Henning. *Der Rechtsstatus des Johanniterordens. Eine rechtsgeschichtliche und rechtsdogmatische Untersuchung zum Rechtsstatus der Balley Brandenburg des ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem*. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag, 2003.

Frederichs, Hans. "Herzog Barnim im Streit mit dem Johanniterorden." *Baltische Studien* N.F., 36 (1934): 256–267.

Füßlein, Wilhelm. *Berthold VII., Graf von Henneberg. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte des 14. Jahrhunderts.* Marburg: Elwert, 1905 (repr.: Köln, Wien: Böhlau, 1983).

Füßlein, Wilhelm. *Die Anfänge des Herrenmeistertums in der Ballei Brandenburg.* Beilage zum Jahresbericht der staatlichen Realschule in St. Georg zu Hamburg, Ostern 1907 bis Ostern 1908, Hamburg, 1908.

Gahlbeck, Christian. "Lagow (Łagów). Kommende des Johanniterordens." In *Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, edited by Heinz-Dieter Heimann, Klaus Neitmann, Winfried Schich mit Martin Bauch, Ellen Franke, Christian Gahlbeck, Christian Popp, Peter Riedel, vol. 2, 723–745. Berlin: be.bra Verlag, 2007.

Gahlbeck, Christian. "Lagow (Łagów) oder Sonnenburg (Słońsk). Zur Frage der Residenzbildung in der Ballei Brandenburg der Johanniter von 1317 bis 1527." In *Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen*, edited by Christian Gahlbeck, Heinz-Dieter Heimann, Dirk Schumann, 271–337. Berlin: Lukas Verlag, 2014.

Gahlbeck, Christian, "Großendorf (Wielka Wieś). Kommende des Templerordens." In *Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, edited by Heinz-Dieter Heimann, Klaus Neitmann, Winfried Schich mit Martin Bauch, Ellen Franke, Christian Gahlbeck, Christian Popp, Peter Riedel, vol. 1, 543–550. Berlin: be.bra Verlag, 2007.

Gahlbeck, Christian. "Zielenzig (Sulęcin). Kommende des Templerordens." In *Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, edited by Heinz-Dieter Heimann, Klaus Neitmann, Winfried Schich mit Martin Bauch, Ellen Franke, Christian Gahlbeck, Christian Popp, Peter Riedel, vol. 2, 1338–1344. Berlin: be.bra Verlag, 2007.

Gahlbeck, Christian. Holst, Jenst Christian. Szczesiak, Rainer. "Mirow, Kommende S. Maria und S. Johannes der Täufer (Ordo Melitensis/Johanniterorden)." In *Mecklenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden (10.–16. Jahrhundert)*, edited by Wolfgang Huschner, Ernst Münch, Cornelia Neustadt, Wolfgang-Erich Wagner, 380–442. Rostock: Hinstorff, 2016.

Gahlbeck, Christian. Schumann, Dirk. *Lagow / Łagów*. Berlin: Deutsche Gesellschaft, 2009.

Gahlbeck, Christian. Schumann, Dirk. "Quartschen (Chwarszczany). Kommende des Templer- bzw. Johanniterordens." In *Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, edited by Heinz-Dieter Heimann, Klaus Neitmann, Winfried Schich mit Martin Bauch, Ellen Franke,

Christian Gahlbeck, Christian Popp, Peter Riedel, vol. 2, 991–1018. Berlin: be.bra Verlag, 2007.

Gebuhr, Ralf. "Bemerkungen zur Kommende Tempelhof im Süden Berlins." In *Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen*, edited by Christian Gahlbeck, Heinz-Dieter Heimann, Dirk Schumann, 121–139. Berlin: Lukas Verlag, 2014.

Hafkemeyer, Georg B. "Die Zunge Deutschland." In *Der Johanniterorden. Der Malteserorden. Der ritterliche Orden des hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Geschichte, seine Aufgabe*, edited by Adam Wienand, Carl Wolfgang von Ballestrem, Albrecht von Cossel, 282–290. Köln: Wienand-Verlag, 1988.

Hafkemeyer, Georg B. "Das Großpriorat Deutschland." In *Der Johanniterorden. Der Malteserorden. Der ritterliche Orden des hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Geschichte, seine Aufgabe*, edited by Adam Wienand, Carl Wolfgang von Ballestrem, Albrecht von Cossel, 291–302. Köln: Wienand-Verlag, 1988.

Heinrich, Ernst. "Die Dorfkirche von Tempelhof. Eine baugeschichtliche Untersuchung." *Der Bär von Berlin* 4 (1954): 45–88.

Herrlich, Carl H. *Die Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens von ihrem Entstehen bis zur Gegenwart und in ihren jetzigen Einrichtungen. Nach dem Tode des Verfassers vervollständigt vom Ordensbureau*. Berlin: Carl Heymann, 1904.

Hoogeweg, Hermann. *Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern*, vol. 2. Stettin: Leon Sauniers, 1925.

Berlin, die Dorfkirche Alt-Tempelhof, edited by Marion Hoppe. Regensburg: Schnell & Steiner, 2012.

Hinterkreuser, Guido. *Wildenbruch / Swobnica*. Berlin: Deutsche Gesellschaft, 2014.

Huschner, Wolfgang. Gahlbeck, Christian. Schumann, Dirk. "Lychen. Priorei (Ordo Melitensis / Johanniterorden)." In *Mecklenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden (10.-16. Jahrhundert)*, edited by Wolfgang Huschner, Ernst Münch, Cornelia Neustadt, Wolfgang-Erich Wagner, 347–357. Rostock: Hinstorff, 2016.

Huschner, Wolfgang. Szczesiak, Rainer. Gahlbeck, Christian. "Gardow. Kommende S. Johannes der Täufer (Ordo Melitensis / Johanniter)." In *Mecklenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden (10.-16. Jahrhundert)*, edited by Wolfgang Huschner, Ernst Münch, Cornelia Neustadt, Wolfgang-Erich Wagner, 221–232. Rostock: Hinstorff, 2016.

Huschner, Wolfgang. Szczesiak, Rainer (u. Mitarb. v. Gahlbeck, Christian). "Klein Nemerow. Kommende S. Johannes der Täufer (Ordo Melitensis / Johanniter)." In *Mecklenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden (10.–16. Jahrhundert)*, edited by Wolfgang Huschner, Ernst Münch, Cornelia Neustadt, Wolfgang-Erich Wagner, 305–339. Rostock: Hinstorff, 2016.

Hubatsch, Walther. "Die Geschichte der Ballei Brandenburg bis zur Säkularisation." In *Der Johanniterorden. Der Malteserorden. Der ritterliche Orden des hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Geschichte, seine Aufgabe*, edited by Adam Wienand, Carl

Wolfgang von Ballestrem, Albrecht von Cossel, 303–311. Köln: Wienand-Verlag, 1988.

Jarzewicz, Jarosław. *Gotycka architektura Nowej Marchii. Budownictwo sakralne w Okresie Askańczyków i Wittelsbachów*. Poznań: Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk, 2000.

Joost, Sebastian. Neustadt, Cornelia. Amelung, Jens. "Kraak. Kommende S. Johannes der Täufer (Ordo Melitensis/Johanniter)." In *Mecklenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden (10.-16. Jahrhundert)*, edited by Wolfgang Huschner, Ernst Münch, Cornelia Neustadt, Wolfgang-Erich Wagner, 334–350. Rostock: Hinstorff, 2016.

Kammel, Frank Matthias. "Die Johanniter-Komturei zu Werben. Überlegungen zur kulturellen Rolle des Ordens." *Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk, Sprawozdania Wydziału Nauk o Sztuce* 108 (1991): 39–45.

Karp, Hans-Jürgen. *Grenzen in Ostmitteleuropa während des Mittelalters. Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Grenzlinie aus dem Grenzsaum*. Köln, Wien: Böhlau, 1972.

Kittel, Erich. "Zantoch und Quartschen in den Beziehungen der Johanniter und des Deutschen Ordens in der Neumark." *Die Neumark. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Neumark* 10 (1933): 1–16.

Knoll, Gerhard. *Die Entstehung und Geschichte der Johanniterordenskommende Werben im 13. Jahrhundert mit ihren äußeren Beziehungen und im Lichte der Privilegien und Statuten*. Berlin, 1971.

Knüvener, Peter. "Die Kommende Tempelhof und ihre mittelalterlichen Kunstwerke." In *Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen*, edited by Christian Gahlbeck, Heinz-Dieter Heimann, Dirk Schumann, 394–411. Berlin: Lukas Verlag, 2014.

Kołosowski, Przemysław. "Chwarszczany – dwór zakonny na szlaku templariuszy." In *Europejskie Dni Dziedzictwa. Zabytkom na odsiecz! Szlakiem grodów, zamków i twierdz*, edited by Anna Bartczak, Maria Witek, 69–81. Szczecin, 2009.

Kołosowski, Przemysław. "Quartschen (Chwarszczany). Baudenkmäler – Geschichte – Identität." In *Terra Transoderana. Zwischen Neumark und Ziemia Lubuska*, edited by Bernd Vogenbeck, Juliane Tomann, Magda Abraham-Diefenbach, 105–116. Berlin: be.bra Verlag, 2008.

Kołosowski, Przemysław. Siemińska, Dominika. "The Templar's sites in Rurka (Rörchen) and Chwarszczany (Quartschen) in the light of the latest studies." In *Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen*, edited by Christian Gahlbeck, Heinz-Dieter Heimann, Dirk Schumann, 442–457. Berlin: Lukas Verlag, 2014.

Kołosowski, Przemysław. Teul, Iwona. "Grave n° 58 from the Knights Templar of The order of The Temple cemetery in Rurka (Rörchen)." In *Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen*, edited by Christian Gahlbeck, Heinz-Dieter Heimann, Dirk Schumann, 458–464. Berlin: Lukas Verlag, 2014.

Kouschil, Christa. "Przyczynek do problemu roli zakonów templariuszy i joannitów w procesie średniowiecznego powiększania terenów uprawnych na obszarze komandorii chwarszczańskiej." *Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny* 9 (2002): 37–47.

Kühne, Hartmut. "Spätmittelalterliche Pilger und ihre Spuren zwischen Werben und Magdeburg." In *Die Altmark von 1300 bis 1600. Eine Kulturregion im Spannungsfeld von Magdeburg, Lübeck und Berlin*, edited by Jiří Fajt, Wilfried Franzem, Peter Knüvener, 252–266. Berlin: Lukas Verlag, 2011.

Lassiwe, Benjamin. "Drei Adlige im Norden. Zum Aufenthalt von Friedrich von Lochen, Gebhard von Bortfeld und Hasso von Wedel am Hof des dänischen Königs Waldemar IV." *Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte* 56 (2005): 49–88.

Lindenhayn-Fiedorowicz, Agnieszka. "Johannitisches Patronat und städtische Architektur. Die Marienkirche zu Stargard (Stargard Szczeciński) in Pommern." In *Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen*, edited by Christian Gahlbeck, Heinz-Dieter Heimann, Dirk Schumann, 248–270. Berlin: Lukas Verlag, 2014.

Luttrell, Anthony. "The Hospitaller Province of Alamania to 1428." In *Ritterorden und Region. Politische, soziale und wirtschaftliche Verbindungen im Mittelalter*, edited by Zenon H. Nowak, 21–41. Toruń: Wydawnictwo Naukowe UMK, 1995.

Lüpke, Helmut. "Das Land Tempelburg. Eine historisch-geographische Untersuchung." *Baltische Studien* N.F. 35 (1933): 29–97.

Lüpke, Helmut. "Die Templerkommende Tempelhof. Ein Beitrag zur Geschichte des Templerordens in Ostdeutschland." *Teltower Kreiskalender* 30 (1933): 21–34.

von Mirbach, Freiherr. *Geschichte des Johanniterordens*. Bad Pyrmont, 1957.

Miret y Sans, Joaquín. *Les cases de Templers y Hospitallers en Catalunya*. Barcelona: Impremta de la Casa Provincial de Caritat, 1910.

N.N. "Sülstorp. Kommende S. Johannes der Täufer (Ordo Melitensis/Johanniter)." In *Mecklenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden (10.–16. Jahrhundert)*, edited by Wolfgang Huschner, Ernst Münch, Cornelia Neustadt, Wolfgang-Erich Wagner, (up to now unpublished). Rostock: Hinstorff, 2016.

van Niessen, Paul. "Die Johanniterordensballei Sonnenburg und Markgraf Johann von Brandenburg." *Schriften des Vereins zur Geschichte der Neumark* 29/30 (1913): 1–316.

von Obernitz, Wilhelm. *Die Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem, Wesen und Wirken einst und heute*. Düsseldorf: Rhenania-Verlag, 1929.

von Obernitz, Wilhelm. *Lagow. Ein Buch der Heimat. Festschrift zum 700-jährigen Bestehen und zur 200-Jahrfeier als Stadt am 10. Juli 1927*. Lagow: Trowitzsch, 1927.

Opgenoorth, Ernst. *Die Ballei Brandenburg des Johanniterordens im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation*. Würzburg: Holzner, 1963.

Opgenoorth, Ernst. "Die Kommenden der Ballei Brandenburg." In *Der Johanniterorden. Der Malteserorden. Der ritterliche Orden des hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Geschichte, seine Aufgabe*, edited by Adam Wienand, Carl Wolfgang von Ballestrem, Albrecht von Cossel, 372–377. Köln: Wienand-Verlag, 1988.

Partenheimer, Lutz. "Die Johanniterkommende Werben (Altmark) von 1160 bis zur Reformation." In *Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen*, edited by Christian Gahlbeck, Heinz-Dieter Heimann, Dirk Schumann, 173–203. Berlin: Lukas Verlag, 2014.

Partenheimer, Lutz. *Die Johanniterkomturei Werben in der Altmark zwischen 1160 und 1542. Ein Beitrag zur 1000-Jahr-Feier Werbens 2005 und zum 850. Geburtstag der Mark Brandenburg am 11. Juni 2007*. Berlin: Lukas Verlag, 2005.

Partenheimer, Lutz. Knüvener, Peter. "Werben. Kommende des Johanniterordens." In *Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, edited by Heinz-Dieter Heimann, Klaus Neitmann, Winfried Schich mit Martin Bauch, Ellen Franke, Christian Gahlbeck, Christian Popp, Peter Riedel, vol. 2, 1289–1304. Berlin: be.bra Verlag, 2007.

von Pflugk-Harttung, Julius. *Der Johanniter- und der Deutsche Orden im Kampfe Ludwigs des Bayern mit der Kurie*. Leipzig: Duncker & Humblot, 1900.

von Pflugk-Harttung, Julius. *Die Anfänge des Johanniterordens in Deutschland, besonders in der Mark Brandenburg und in Mecklenburg*. Berlin: Spaeth, 1899.

von Pflugk-Harttung, Julius. "Die inneren Verhältnisse des Johanniterordens in Deutschland, besonders im östlichen Niederdeutschland (bis zum Beginne der Herrenmeisterwürde)." *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 20 (1900): 1–158.

Przybył, Maciej. *O zamku Joannitów w Łagowie / Über die Johanniterburg in Łagów / The Castle Of the Knights-Hospitalliers in Łagów*. Poznań: Wydawnictwo pt-druk, 2001.

Rödel, Walter Gerd. "Catholic and Protestant Members in the German Grand Priory of the Order of St. John: the Development of the Bailiwick of Brandenburg." In *The Military Orders*, vol. 1: *Fighting for the Faith and Caring for the Sick*, edited by Malcolm Barber 34–41. Aldershot a. o.: Routledge, 1994.

Rödel, Walter Gerd. *Das Großpriorat Deutschland des Johanniter-Ordens im Übergang vom Mittelalter zur Reformation anhand der Generalvisitationsberichte von 1494/95 und 1540/41*, Köln: Wienand, 1972.

Rymar, Edward. "Komandoria chwarszczańska templariuszy i joannitów (1232–1540)." *Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny* 9 (2002): 11–36.

Sarnowsky, Jürgen. *Die Johanniter. Ein geistlicher Ritterorden in Mittelalter und Neuzeit.* München: C. H. Beck, 2011.

Sarnowsky, Jürgen. "Die mittelalterliche Ballei Brandenburg der Johanniter: Rezeption und Wirklichkeit." In *Vergangenheit und Gegenwart der Ritterorden: die Rezeption der Idee und die Wirklichkeit*, edited by Zenon H. Nowak, Roman Czaja, 165–182. Toruń: Wydawnictwo Naukowe UMK, 2001.

Sarnowsky, Jürgen. "Konvent – Priorat – Region. Die Johanniter auf Rhodos und die Ballei Brandenburg im Spätmittelalter (1306–1522)." *Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte* 63 (2001): 37–50.

Schädlich, Arno. "Beiträge zur Geschichte der Komturei Lagow." *Die Neumark. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Neumark* 2 (1925): 39–96.

Schirmeister, Olaf. "Wietersheim – Johanniter." In *Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung*, edited by Karl Hengst, part 2, 489–493. Münster: Aschendorff, 1994.

Schultze, Johannes. *Die Mark Brandenburg*, 5 vols. Berlin 1961–1969.

Schumann, Dirk. "Die mittelalterliche Architektur der Kommenden in Lietzen und Quartschen (Chwarszczany). Konzepte sakraler Architekturgestaltung in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts." In *Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen*, edited by Christian Gahlbeck, Heinz-Dieter Heimann, Dirk Schumann, 412–441. Berlin: Lukas Verlag, 2014.

Szczesiak, Robert. Gahlbeck, Christian. "Die Kommenden der Johanniter in Mirow, Gardow und Nemerow." In *Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen*, edited by Christian Gahlbeck, Heinz-Dieter Heimann, Dirk Schumann, 204–247. Berlin: Lukas Verlag, 2014.

Smoliński, Marek. "Der Johanniterorden in Pommern und Pommerellen im Mittelalter – Politik, Wirtschaft, Menschen." In *Die geistlichen Ritterorden in Mitteleuropa. Mittelalter*, edited by Karl Borchardt, Libor Jan, 139–155. Brno: Matice Moravská, 2011.

Smoliński, Marek. *Joannici w polityce książąt polskich i pomorskich, od połowy XII do pierwszego ćwierćwiecza XIV wiek*. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, 2008.

Smoliński, Marek. "Zur Geschichte der Johanniter und ihrer politischen Rolle in Polen bis zum Jahre 1370." In *Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen*, edited by Christian Gahlbeck, Heinz-Dieter Heimann, Dirk Schumann, 77–90. Berlin: Lukas Verlag, 2014.

Steinführer, Henning. "Braunschweig. Johanniter (Nach 1173 bis 1528)." In *Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810*, edited by Josef Dolle u. Mitarb. v. Dennis Knochenhauer, vol. 1, 138–141. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2012.

Steinführer, Henning, "Braunschweig – Templer (Nach 1173 bis 1312/57)." In *Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810*, edited by Josef Dolle u. Mitarb. v. Dennis Knochenhauer, vol. 1, 142–143. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2012.

Wedekind, Eduard Ludwig. *Geschichte des St. Johanniter-Ordens besonders dessen Heermeisterthums oder der Ballei Brandenburg*. Berlin: Decker, 1853.

Wigger, Anette. Schumann, Dirk. "Lietzen. Kommende des Templer- bzw. Johanniterordens." In *Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, edited by Heinz-Dieter Heimann, Klaus Neitmann, Winfried Schich mit Martin Bauch, Ellen Franke, Christian Gahlbeck, Christian Popp, Peter Riedel, vol. 2, 805–817. Berlin: be.bra Verlag, 2007.

Wilcke, Ferdinand. *Geschichte des Ordens der Tempelherren, nebst Bericht über seine Beziehungen zu den Freimaurern und den neuern Pariser Templern*, vol. 2, Halle: G. Schwetschke'scher Verlag, 1860.

Wilgeroth, Cai-Olaf. "Goslar. Johanniter (Vor 1214 bis Mitte 16. Jh.)." In *Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810*, edited by Josef Dolle u. Mitarb. v. Dennis Knochenhauer, vol. 2, 519–522. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2012.

von Winterfeld, Adolf W. E. "Die Anfänge des Johanniter-Herrenmeistertums." *Historische Vierteljahresschrift* 2 (1899): 189–210.

von Winterfeld, Adolf W. E. *Geschichte des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem*. Berlin: Martin Berendt, 1859.

Wrede, Günther. *Grenzen der Neumark 1319–1817*. Greifswald: Adler, 1935.

Wybranowski, Dariusz. "Jeszcze raz o konflikcie Barnima I z joannitami ze Stargardu i Korytowa z lat 1268–1271. Próba identyfikacji osób wasali książęcych z dokumentów Alberta Wielkiego." *Przegląd Zachodniopomorski* 16 (2001), 3: 7–40.

Abstract

Networks of interpersonal connections between nobility in the medieval Bailiwick of Brandenburg of the Order of St. John

The article considers the role of networks of interpersonal connections between the noble families and how they influenced the functioning of the so called Brandenburg Bailiwick of the Order of St. John in the 14th century. The very term 'Brandenburg Bailiwick', which had been coined in the early-modern era, is misleading for the late medieval era because the Bailiwick covered commanderies between the rivers Weser and Vistula. Apart from the region of the Margraviate of Brandenburg, it also covered the lands of the principalities of Brunswick, Mecklenburg, Pomerania and Eastern Pomerania. Late medieval sources refer to this Bailiwick as encompassing *Saxonia*, *Marchia*, *Slavia* and *Pomerania*. An important factor in the development of this Bailiwick was the annexation of the holdings of the Templars after the dissolution of the Templar Order in 1312. The annexation was a challenge for the Hospitallers as they had too few members to properly manage the acquired properties. The management posts of the new commanderies were frequently given to nobles from the Brunswick duchies, who made use of their networks of contacts and influences in the region. This practice only began to change in favour of the nobility from the Brandenburg and Pomeranian regions after 1399. This was reflected in the change of the name of the Bailwick, with the term *Marchia* taking priority before *Saxonia*.

ORDINES MILITARES

COLLOQUIA TORUNENSIA HISTORICA

Yearbook for the Study of the Military Orders

vol. XX (2015)

UNIWERSYTET
MIKOŁAJA KOPERNIKA
W TORUNIU

TNT
Towarzystwo Naukowe w Toruniu

Editorial Board
Roman Czaja, Editor in Chief, Nicolaus Copernicus University Toruń
Jürgen Sarnowsky, Editor in Chief, University of Hamburg

Jochen Burgtorf, California State University
Sylvain Gouguenheim, École Normale Supérieure Lettres et Sciences Humaines de Lyon
Hubert Houben, Università del Salento Lecce
Alan V. Murray, University of Leeds
Krzysztof Kwiatkowski, Assistant Editor, Nicolaus Copernicus University Toruń

Reviewers:
Udo Arnold, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (retired)
Jochen Burgtorf, Department of History, California State University
Marian Dygo, Instytut Historyczny, Uniwesytet Warszawski
Alan Forey, Durham University (retired)
Mateusz Goliński, Instytut Historyczny, Uniwersytet Wrocławski
Sylvain Gouguenheim, Ecole Normale Supérieure Lettres et Sciences Humaines de Lyon
Dieter Heckmann, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem
Heinz-Dieter Heimann, Universität Potsdam (retired)
Hubert Houben, Dipartimento di Storia, Società e Studi sull'uomo, Universita del Salento, Lecce
Sławomir Jóźwiak, Instytut Historii i Archiwistyki, Uniwersytet Mikołaja Kopernika, Toruń
Tomasz Jurek, Instytut Historii im. Tadeusza Manteuffla Polskiej Akademii Nauk, Warszawa
Waldemar Könighaus, Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Ilgvars Misāns, Faculty of History and Philosophy, University of Latvia, Riga
Helen Nicholson, History Department, Cardiff University
Jürgen Sarnowsky, Fakultät für Geisteswissenschaften, Universität Hamburg
Kristjan Toomaspoeg, Beni Culturali Department, Università Del Salento, Lecce

Address of Editorial Office:
Instytut Historii i Archiwistyki UMK, ul. Władysława Bojarskiego 1
87-100 Toruń
e-mail: rc@umk.pl
juergen.sarnowsky@uni-hamburg.de

Subscriptions orders shoud be addressed to:
books@umk.pl

creative commons POLSKA

Czasopismo jest wydawane na zasadach licencji niewyłącznej
Creative Commons i dystrybuowane w wersji elektronicznej
Open Access przez Akadmicką Platformę Czasopism

www.apcz.pl

Printed in Poland

© Copyright by Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu and Towarzystwo Naukowe w Toruniu
Toruń 2015

ISSN 0867–2008

NICOLAUS COPERNICUS UNIVERSITY PRESS
Editorial Office: ul. Gagarina 5, 87-100 Toruń
tel. (0) 56 611 42 95, fax (0) 56 611 47 05
e-mail: wydawnictwo@umk.pl
Distribution: ul. Mickiewicza 2/4, 87-100 Toruń
tel./fax (0) 56 611 42 38
e-mail: books@umk.pl
www.wydawnictwoumk.pl

1st. ed. 300 copy
Print: Nicolaus Copernicus University Press
ul. Gagarina 5, 87-100 Toruń

CONTENTS

I. STUDIES AND ARTICLES FROM THE 17TH ORDINES MILITARES CONFERENCE

Alan V. Murray (Leeds)
The Grand Designs of Gilbert of Assailly. The Order of the Hospital in the Projected Conquest of Egypt by King Amalric of Jerusalem (1168–1169) ... 7

Karl Borchardt (München)
Die Templer an der römischen Kurie im 13. Jahrhundert: ein Netzwerk? 25

Marie-Luise Favreau-Lilie (Berlin)
Der Deutsche Orden in Norditalien (13. Jh.). Über die Grenzen der „Netzwerkforschung" 39

Christian Gahlbeck (Berlin)
Adlige Netzwerke in der mittelalterlichen Ballei Brandenburg des Johanniterordens 65

Maria Starnawska (Częstochowa)
Karrieren innerhalb des Johanniterordens (in den schlesischen ländlichen Kommenden des böhmischen Priorats) als Bestandteil familierer Strategien des Rittertums 103

Johannes A. Mol (Leiden)
The knight brothers from the Low Countries in the conflict between the Westphalians and the Rhinelanders in the Livonian branch of the Teutonic Order 123

Bernhard Demel (Wien)
Zur Reichspolitik des livländischen Ordenszweiges in den Jahren 1521 bis 1561/1562 145

II. OTHER STUDIES

Loïc Chollet (Neuchâtel)
Croisade ou évangélisation? La polémique contre les Chevaliers Teutoniques à l'aune des témoignages des voyageurs français de la fin du Moyen-Âge 175

Anette Löffler (Frankfurt/Main)
Swester und *Oberste* – ein Brevier für einen Schwesternkonvent des Deutschen Ordens 205

Sławomir Jóźwiak (Toruń), *Janusz Trupinda* (Gdańsk)
Das Amt des „Bauleiters" (*magister lapidum*; *magister laterum*; *steinmeister*; *czygelmeyster*; *muwermeister*) im Deutschordensstaat im 14. Jh. und in der ersten Hälfte des 15. Jh. 239

III. BOOK REVIEWS AND BOOK NOTES

Aleksander G. Pluskowski, *The Archaeology of the Prussian Crusade: Holy War and Colonisation* (by *Seweryn Szczepański*) 271

Marc Sgonina, *Die Johanniterballei Westfalen. Unter besonderer Berücksichtigung der Lebensformen der Zentralkommende Steinfurt und ihrer Membra* (by *Christian Gahlbeck*) 274

Jerusalem in the North: Denmark and the Baltic Crusades, 1100–1522, eds. Ane Bysted, Carsten V. Jensen, Kurt S. Jensen, John Lind (by *Roman Czaja*) 281

Alain Demurger, *La persécution des Templiers. Journal (1307–1314)* (by *Magdalena Satora*) 283

Tous les diables d'enfer. Rélations du siège de Rhodes par les Ottomans en 1480, ed. Jean-Bernard de Vaivre, Laurent Vissière (by *Jürgen Sarnowsky*) 286

Generalprobe Burzenland. Neue Forschungen zur Geschichte des Deutschen Ordens in Siebenbürgen und im Banat, hrsg. v. Konrad Gündisch (by *Krzysztof Kwiatkowski*) 288

Die Hochmeister des Deutschen Ordens 1190–2012, hrsg. v. Udo Arnold (by *Krzysztof Kwiatkowski*) 297

Bezławki – ocalić od zniszczenia. Wyniki prac interdyscyplinarnych prowadzonych w latach 2008–2011, red. Arkadiusz Koperkiewicz (by *Krzysztof Kwiatkowski*) 301

Das „virtuelle Archiv des Deutschen Ordens", hrsg. v. Maria M. Rückert (by *Radosław Biskup*) 311